

Bote aus dem Riesengebirge

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: E. W. J. Krahn.

No. 6.

Hirschberg, Donnerstag den 7. Februar 1833.

Nur nicht ängstlich!

Nur nicht ängstlich! wenn in Deinem Leben
Das Geschick Dir manchmal Streiche spielt.
Manches Schlimme wird gar bald sich geben,
Wenn der Mensch nur Muth im Herzen fühlt.
Lasse keiner seinen Muth d'rum sinken,
Wenn ihm noch der Hoffnung Sterne blinken.

Nur nicht ängstlich gleich den Muth verloren,
Kehrt vielleicht der Kummer bei Dir ein;
Zum Ertragen ist der Mensch geboren,
Darf nicht stets des Glückes sich erfreu'n,
Würdest sonst ja übermüthig werden;
Darum weilt das Leiden hier auf Erden.

Nur nicht ängstlich! gehet Dein Geschäft
Einmal schwach — in saurer Surbenzeit,
Sammle Du indessen neue Kräfte,
Denn es bleibt nicht immer so wie heut,
Und es scheint auf Aller Lebens Wegen
So die Sonne stets auf Nacht und Regen.

Nur nicht ängstlich! findet Dich zu plagen
Sich die Krankheit bei den Deinen ein;
Muß es denn in unsern Erdentagen
Immer dann sogleich gestorben seyn?
Ängstlichkeit macht nur das Leben trüber
Und von selber weicht oft das Fieber.

Nur nicht ängstlich! zieht ein Donnertotter
An des Lebens Horizont Dir auf.
Oft erscheint, eh' Du's gedacht, ein Retter,
Und die Sonne lachet freundlich d'rauf.
Der Beweise hat im Menschenleben
Ja Erfahrung oft genug gegeben! —

Nur nicht ängstlich! zögert die Erwählte
Mit dem so ersehnten Jawort noch,
Die sich zierte und Dich neckend quälte.
Du bekommst am Ende sie ja doch;
Mädchenherz läßt sich gar bald bewegen,
Und sie kommt Dir selber noch entgegen.

Nur nicht ängstlich! wird Dir eine Nase
Von dem Vorgesetzten angebreht;
Wirst Du schuld, sey doch darum kein Hase,
Der sich feig' in saluum retirirt.
Nimm die Nase, ohne Dich zu quälen,
Jeder Mensch, auch der sie gab, — kann fehlen.

Nur nicht ängstlich! hat vielleicht hienieden
Man ein läst'ges Amt Dir anvertraut,
Sey beharrlich, ohne zu ermüden,
Fleiß und Müß' hat nie auf Sand gebaut.
Laß darum Dich keinen Fleiß verdrießen,
Endlich wirst auch Du den Lohn genießen.

Nur nicht ängstlich! währet dies etwas lange,
Blieb der Lohn für Dich noch immer aus;
Sey darum nicht gleich verzagt und bange,
Ziehe nicht die düst're Stirne kraus.
Trau' dem Worte, das man Dir gegeben,
So nur kunnst und wirfst Du ruhig leben.

Nur nicht ängstlich! wenn man Dich auch ferner
Oft mit Deinem Sprüchwort: „nur nicht ängst-
lich“ — neckt.

Denk' an unsern Held und Dichter Körner,
Der so manches liebe Wörtchen ausgeheckt.
Aller Mißmuth wird gewiß dann schwinden
Und zu jeder Antwort Dich bereit gen. finden.

Nur nicht ängstlich in dem Augenblicke,
Wenn Freund Hain an Deine Ehre pocht.
Wohl Dir, blickst Du freudig dann zurücke,
Thatst Du Gutes, wie Du's nur vermochst.
Jede Angst wird dann von selbst schwinden,
Und Freund Hain gewiß bereit Dich finden.

* * *

Gärtner's Hännchen.

(B e s c h l u ß.)

Ich merke nun wohl, — fuhr das Mädchen fort —
daß Sie mich ganz vergessen haben. Ich muß Ihnen
nur auf die Sprünge helfen. Sie erinnern sich doch
gewiß, daß Sie vor einem halben Jahre etwa Ihr
Quartier bei dem Oberwiltmeister von U*** nahmen.
Er litt aber sehr am Podagra und war noch verdrieß-
licher als gewöhnlich. Seine Tochter, Fräulein Ag-
nes, brachte Ihnen den ersten Morgen das Frühstück.
Das hab' ich damals machen helfen. Sie wollten
fort, aber Sie blieben noch einige Tage, und da gin-
gen Sie einmal in den Garten und traten auch in das
Gewächshaus. Ich hatte darin eben etwas zu thun.
Sie verlangten ein Glas frisches Wasser; ich holt' es
und bracht' es Ihnen auf einem zinnernen Teller; da
gaben Sie mir einen blanken Thaler als Trinkgeld;
ich wollt' ihn erst nicht nehmen, aber ich — mußte.

Jetzt erinnerte sich der Prinz des Mädchens.

Auch ich erinnere mich nun ihrer! — sagte der
Adjutant zu dem Prinzen. — Sie hat mir einigemal
Ziegenmilch gebracht und den Abend vor unserm Auf-
bruch Obst. Ich wollt' ihr ein Geschenk an Gelde
machen, sie weigerte sich aber standhaft. Als ich
darauf das Obst in ein seidenes Tuch binden wollte,

sagte sie, das sey dochammerschade um so ein hübs-
ches Tuch, es würde dadurch Flecke bekommen, und
manches Mädchen, auch sie, würde sehr froh seyn,
wenn sie es um den Hals tragen könnte. Da machte
ich ihr ein Geschenk damit und sie nahm es freudig an.

Ja, so ist's! — rief Hännchen aus — Ich ver-
gesse nicht leicht etwas. Jetzt werden Eure Königl.
Hoheit doch wohl Gärtner's Hännchen wieder erken-
nen? Ich finde Jeden, den ich nur einmal in mei-
nem Leben gesehen habe, gleich wieder aus allen
Menschen heraus.

Du mußt es mit mir so genau nicht nehmen, —
erwiderte der Prinz scherzhaft — im Kriege hat man
an andere Dinge zu denken.

Hat Ihnen denn Fräulein Agnes kein Wort von
mir gesagt?

Keine Sylbe.

Das wundert mich! Sie hatt' es mir doch ver-
sprochen, und sie sagte mir alles, was sie auf dem
Herzen hatte, aber ich that das auch. Eine Liebe ist
der andern werth. Ich wußte es recht gut, wie es
mit ihr und dem Herrn Major, der bei Ihnen war,
stand, und ich verschwieg ihr auch nichts von meinem
Karl. Den werden Eure Königl. Hoheit doch wohl
kennen?

Ich gestehe meine Unwissenheit, mein Kind. Wer
ist denn der Karl?

I nu, ein preussischer Soldat! Er hat eben solche
hellgelbe Aufschläge auf dem Rocke wie Sie.

Wie heißt denn sein Zuname?

Wagner. — Eben seinetwegen wollt' ich Eure
Königl. Hoheit auffuchen.

So? Was hat es denn damit für eine Bewandt-
nis?

Mein Vater war doch Gärtner bei dem Oberwilt-
meister. Der Karl Wagner lag bei unserm Nachbar
im Quartier, da lernten wir uns kennen und —

Das Mädchen hielt inne.

Ihr hattet Euch einander lieb! ergänzte der Prinz
die unterdrückten Worte.

Da Sie es nun einmal gesagt haben, so will ich's
nicht leugnen. Ja! und zwar recht herzlich und ehr-
lich. Wenn's von ihm abgehangen hätte, er würde
mich auf der Stelle geheirathet haben. — Ich habe
mich immer noch ihm erkundigt, so viel dieß nur

möglich war. Jetzt erfuhr ich, daß er in Meissen im Lazareth liegt, und da wollt' ich Eure Königliche Hoheit bitten, daß er hier nach Dresden gebracht werden dürfte. Hier könnt' er doch besser verpflegt werden; meine Mutter würde ihn gern in unsere Wohnung aufnehmen, und da wär' er denn so gut aufgehoben, wie bei den Seinigen.

Bist Du denn jetzt hier in Dresden? fragte der Prinz.

Das sollt' ich meinen! — erwiderte Hannchen — Mein alter Vater folgte bald dem seligen Oberwiltmeister in jene Welt nach, da war nun kein Bleiben mehr für meine Mutter auf dessen Gütern; ein anderer Gärtner erhielt seine Stelle. Meine Mutter, aus Dresden gebürtig, zog wieder hierher, denn hier hatte sie ihre Verwandten und Freunde. Es geht uns auch, Gott Lob! recht gut. Die Mutter hat einen kleinen Hdkerkam, hauptsächlich mit Obst; ich kann nähen, sticken und stricken, und verdiene mir mein Brod. Wenn ich den Wagner zum Manne hätte, Sie können mir's glauben, wir würden keinen Hunger leiden.

Denkt die Mutter auch so? fragte der Prinz.

Dann würd' ich nicht auf den Gedanken gekommen seyn, zu Ihnen zu gehen. Sie hat mich sogar ange-
trieben, es zu thun.

Wenn es so ist, so will ich Dir Deinen Wunsch erfüllen. Du kannst Dir Bescheid bei mir holen.

Mit diesen Worten entließ er das Mädchen.

Der Prinz befahl bei seiner Rückkehr in seine Wohnung dem Adjutanten, in den Krankenlisten nachzusehen, ob sich darin ein Kranker mit Namen Karl Wagner befände.

Er war darin aufgeführt, er stand sogar bei der Leib-Compagnie seines Regiments, und bei seinem Namen die Bemerkung: „Nur leicht am Fuße blésirt.“

Hannchen unterließ nicht, den folgenden Morgen sich nach der Wohnung des Prinzen zu begeben; sie verlangte ihn zu sprechen, mit dem Zusaze: Er hat mich erpreß herbestellt.

Wie soll ich Sie denn melden? — fragte der Lazari.

Gärtner's Hannchen, — erwiderte sie — dann weiß der Prinz schon, wer ich bin.

Sie wurde gemeldet und gleich vorgelassen.

Ich weiß, weswegen Du kommst, Du kleine Ungeduld! — sagte der Prinz freundlich — Nun, es ist schon die Ordre gegeben worden, daß Dein Karl nach Dresden gebracht und Dir zur Pflege übergeben werden soll; aber — ich warne Dich — verführ' ihn mir nicht zur Desertion.

Wo denken Sie hin? — erwiderte Hannchen — Mein Fräulein Agnes hat, wie ich höre, den Major, der damals mit Ihnen kam, geheirathet und ist preussisch geworden; ich habe auch große Lust, so wie sie, preussisch zu werden. —

Der Soldat wurde auf Verordnung des Prinzen von Meissen nach Dresden gebracht, und in der Wohnung der Gärtner-Wittwe und durch die Pflege ihrer Tochter bald hergestellt.

Nach Wagner's Genesung ließ der Prinz ihn zu sich rufen, und fragte ihn: ob er dem Mädchen Hoffnung gemacht habe, es zu heirathen?

Der Befragte zögerte, zu antworten.

Ich merke aus Deinem Schweigen, daß dem so ist, und Deine Geliebte hat es mir auch schon entdeckt, — fuhr der Prinz fort. — Die ist viel zu offen, um eine Unwahrheit zu sagen. Es ist nicht zu loben, daß Du das gethan hast, ohne zu wissen, ob Du den Consens dazu erhalten würdest. Wenn das Mädchen nicht so gut und brav wäre, wenn es nicht bewiesen, wie gut es Dir ist, so würd' ich Dir den Consens nun und nimmermehr geben. Jetzt sollst Du ihn aber erhalten, doch unter der Bedingung, daß Du eine so uneigennütige und reine Liebe durch eine musterhafte Aufführung vergiltst, und daß Du Hannchen nie Veranlassung giebst, sich über Dich beklagen zu dürfen. Ich werd' es ihr ausdrücklich anbefehlen, wenn sie sich über Dich zu beschweren hat, gleich zu mir zu kommen, und Du kannst sicher darauf rechnen, daß ich Dir nichts schenken werde. Nun geh!

Wer war froher, als Wagner; er stammelte seinen Dank, so gut er es vermochte. Der Prinz wiederholte aber sein: Nun geh', es ist schon gut! und Wagner lehrte mit dieser frohen Botschaft in die Wohnung der Gärtner-Wittwe und zu Hannchen zurück.

Die Trauung und Hochzeit geschah bald darauf; der Friede führte die preussischen Regimenter in ihre

Standquartiere zurück. — Hannchens Mutter machte ihre Habseligkeiten in Dresden zu Gelde und folgte ihrer Tochter in die Friedengarnison ihres Schwieger-sohnes. — Der Prinz erinnerte sich später noch oft Gärtner's Hannchen, als sie schon Wagner hieß, und das Ehepaar konnte sich seiner Unterstützung erfreuen.

Die Gränz-Bauden-Fahrt.

Seht Freunde, dieser heit're Morgen
Verkündigt einen schönen Tag;
Vergeßt einmal des Lebens Sorgen,
So gut ein Jeder es vermag.
Kommt, laßt uns eine Lust-Fahrt machen,
Nach Böhmens Gränze wollen wir,
Besorgt rasch Eure sieben Sachen,
Wald steh'n die Schlitten vor der Thür.
Schnell sind erhört des Freundes Witten,
Eh' eine Stunde noch verrann,
Führt schon auf umgekehrten Schlitten
Ein munt'res Böttchen Berg hinan.
Der Geist der Heiterkeit und Freude
Belebt die Freunde allzumal,
Sie freuen sich der Augenweide,
Der Aussicht in das schöne Thal.
Jetzt hält sie an, die frohe Bande,
Erreicht ist nun der Reife Ziel;
Nun sind sie im gelobten Lande,
In Hübners freundlichem Asyl.
„Willkommen meine werthen Gäste!“
So ruft der Wirth mit Freundlichkeit;
„Es steht zu Diensten Euch das Beste,
Was Küch' und Keller immer beut.
Zum Keller kommt vor allen Dingen
Und prüft dort meine Sorten Wein,
Da hoff' ich, soll es mir gelingen,
Euch mit was Gutem zu erfreu'n.“
Gekostet werden alle Weine,
Ein Jeder wählt nach seinem Gout,
Besorgt hat Jeglichem das Seine
Der Wirth, und schließt den Keller zu.
Jetzt steigt man nun hinauf zum Saale,
Wo schon so mancher and're Gast
Sich gütlich thut bei dem Pokale,
Und schon so Manchen hat gefaßt.
Zur Tafel wird sich nun begeben,
Da geht die rechte Lust erst an,
Denn hier beginnt ein neues Leben,
Es freut sich Jeder, wer nur kann.
Nicht bloß wird für den lieben Magen,
Es wird auch wohl für Geist und Herz
Jetzt redlich Sorge nun getragen,
Durch Unterhaltung, Sang und Scherz.

Den Gipfel der Freude will Jeder erringen,
Die Sorgen des Lebens, heut bleiben sie fern.
Stoßt Freunde, stoßt an, laßt die Becher erklingen:
Hoch leben Sie Alle, die Damen und Herrn!
Noch laßt's beim Dessert uns ein wenig besieben,
Der Nachtsch, der war ja von uralter Zeit,
Wie einstens ein Dichter so schön es beschrieb,
Den Göttern der Liebe und Freundschaft geweiht.
Auch heißt es ja ferner in jenem Gedichte:
Man wird erst von Becher zu Becher bekannt,
Und, wahrlich, das ist gar keine üble Geschichte:
Man drückt sich beim Nachtsch vertraulich die Hand.
„Herr Bruder! Du fängst nun wohl gar an zu schwärmen,“
So redet den Sprecher ein Tischgast jetzt an.
„Dein Herzblut beginnt sich gar sehr zu erwärmen,
Nun, wenn's nur nicht steigt bis zum Kopfe hinan.“
„Ey unbesorgt und unbekümmert,
So weit komm's bei mir sicher nicht;
Dwobl in Deinem Auge schimmert
Der Wunsch darnach, o, läugn' es nicht!
Daß, wie's in jenem Liedchen hieß,
Auf mich dann sände Statt:
Wenn Einer weeh, wie Enem is,
Wenn Einer Enen hat.“
„Nein, nein mein Freund, so ist es nicht!“
Doch nun genug davon.
Jetzt ruft uns eine and're Pflicht,
Die Spieler harren schon.
Jetzt rasch, eh' wir nach Hause zieh'n,
Ein Länzchen noch gemacht,
Wenn ein paar Stündchen uns entflieh'n,
Dann heißt es: gute Nacht!
Im raschen Tanze fliegt dahin
Manch liebetrunk'nes Paar,
Es schwenkt sich mit vergnügtem Sinn
Die ganze frohe Schaar.
Doch, als der Vollmond endlich steigt
Am Horizont herauf,
Und sich der Tag bereits geneigt,
Bricht man zur Abfahrt auf.
Mit Pelz und Mänteln wohl versehen,
Steht Alles nun bereit,
Die Führer mit den Schlitten steh'n
Und harren auf Bescheid.
Ein Jeder setzt sich, Mann für Mann,
Auf seinen kleinen Sitz,
Die Rutsch-Partie beginnt sodann
So schnell, als wie der Bliß.
Wirft Einer ja von Allen
Jetzt um im schnellen Lauf,
Und, ist ein Mensch gefallen,
So — steht er wieder auf.
Jetzt, ehe man es glauben will,
Ist man im Heimathesland.

In einem Vorwerk hält man still,
 Das Allen wohl bekannt.
 Es ist das Gütchen von Freund Hain,
 Doch nicht vom Sensenmann!
 Von hier spaziert man im Verein,
 So gut es gehen kann,
 Ein Jeglicher in sein Asyl,
 In sein bequemes Haus,
 Hier ruht man nun auf weichem Pfühl
 Von seiner Reize aus.
 Schmiedeberg.

E. G. —

Miszellen.

Ein englisches Blatt meldet, daß der Preussische Zoll-Tarif sich der Idee eines freien Handels-Systems bei weitem mehr nähere, als irgend ein anderer Zoll-Tarif der großen Europäischen Staaten. Es enthält ganz neulich in diesem Bezuge einen langen raisonnirenden Artikel, dessen wesentlicher Inhalt sich in die Worte zusammenfassen läßt, daß England noch weit davon entfernt sey, bei dem vielgerühmten Huskisson'schen Handels-System nach wahrhaft freien Prinzipien zu Werke zu gehen, und daß, während in Preußen z. B. nur Spielkarten und Salz ganz verbotene Einfuhr-Artikel seyen, England dagegen unzählige Preussische Produkte, wie Taback, Hopfen u. s. w. mit einem so hohen Zoll belege, daß deren Einfuhr in Großbritannien fast unmöglich sey.

Da der Pariser Cassationshof die Appellation der St. Simonisten verworfen hat, so haben sich der sogenannte Ober-Vater der Secte, Herr Infantin, und Herr Michel Chevalier in St. Pelagie zur Haft eingestellt. Der erstere trägt einen schwarz sammetnen Mantel mit reichem grünem und weißem Besatz, ein rothsammetnes Barret, schwarze Pantalons und gelbe Sandalen. Auf seinem weißen Brusttuch liest man die Worte: „der Vater.“ Er hat einen langen und starken Bart. Auch Hr. Chevalier trägt ein rothes Barret und einen sehr langen Bart. Sein Mantel ist violett und mit Hermelin besetzt, seine Pantalons sind brennend roth wie die Pantalons der Linientruppen. Hr. Infantin lebt eingezogen in seinem Zimmer, dagegen zeigt sich der Apostel Chevalier ziemlich oft im Gefängniß. Wenn sich Ersterer zeigt, neigen sich achtungsvoll die republikanischen rothen Mützen. Das Gefängniß der St. Simonisten soll reich meublirt seyn. Täglich empfangen sie Personen, die aus politischen Gründen verhaftet wurden, ohne Rücksicht auf deren Ansichten, und bewirthen sie mit Punsch zu Ehren des göttlichen Rechts und der Volkssouveränität, je nachdem es die Umstände erheischen.

In der Angelegenheit des Münz-Diebstahls in der Bibliothek zu Paris haben die dortigen Assisen die Angeklagten

Drouilhet und Fossard Sohn frei gesprochen. Steph. Fossard und Drouilhet, alle Beide bereits früher, und Ersterer namentlich zu Zwangsarbeit verurtheilt, wurden, als in allen Punkten für schuldig erkannt, zu folgenden Strafen verurtheilt: Fossard zu 40jähriger Zwangsarbeit, (dem Doppelten des Maximums) und Drouilhet zu 20jähriger Zwangsarbeit, dem Maximum der Strafe für Diebstahl mit Erstesung und Einbruch. Jacob Fossard ward als Hebler der Medaillen, jedoch unter mildernden Umständen, zu 10jähriger Haft ohne Ausstellung verurtheilt. Steph. Fossard rief aus: „Mein Bruder ist unschuldig verurtheilt worden; es ist eine Schändlichkeit; mein Bruder ist unschuldig; ich allein bin der Schuldige. Es thut mir wahrlich leid, daß ich die Bibliothek nicht in Brand gesteckt habe. Die anwesenden Stadtgardisten nöthigten den Verurtheilten, seine Bank zu verlassen, um seinen Ausfällen ein Ende zu machen.

In St. Pelagie sitzen 2 Minderjährige, die von einem Spielzeughändler gegen Wechsel von 22,000 Frs., 10,000 Kinder-Klarinetten, 5000 Kinderflöten, 3000 Puppen und 4000 Stück Nürnberger Spielsachen erhielten. Aus Allem lösten sie 1100 Fr., wovon sie noch 500 Fr. dem Mäkler abgeben mußten.

Man meldet aus Navarin, vom 2. Jan.: „In der Nacht vom 13. zum 14. Dec. warf ein heftiger Windstoss die vom Lieut. Tassain befehligte Transport-Korvette la Truite, (la Forelle) die mit Hülfe eines griechischen Lootsen an der Nordseite der Insel Mandria (im Archipel) ankert hatte, auf den Strand, obgleich sie alle Anker ausgeworfen hatte. Das Hintertheil des Fahrzeuges ward an Felsen zerschmettert, während sich das Vordertheil in eine Tiefe von 7 Faden tauchte. In dieser grausamen Lage behielt Hr. Tassain die bewundernswürdigste Kaltblütigkeit. Nur als er alle Hoffnung, das Schiff zu retten, aufgeben mußte, dachte er an die Rettung seiner Mannschaft. Um diese zu bewirken, ließ er vom Hintertheils des Schiffs aus bis zum Lande ein straffes Seil anspannen, und an diesem einen an einer Rolle befestigten Stuhl anbringen, mit dessen Hülfe ein Mann der Besatzung nach dem andern an das Land gebracht ward; der Letzte war Hr. Tassain selbst, der nach dem allgemeinen Urtheil, während des ganzen beklagenswerthen Ereignisses stets kaltblütig geblieben war. Obgleich man den Verlust des Fahrzeuges bedauern muß, so hat man wenigstens kein Menschenleben zu betrauern. Die Brig Actæon, die auf derselben Stelle vor Anker lag, verlor 11 Menschen, welche mit einer Schaluppe nach Wasser ausgesendet waren, die in Folge des Sturms vom Meere verschlungen ward.“ — Die Staats-Korvette Perle, die am 11. Jan. in Marseille ankam, brachte 50 Mann von der Besatzung der Truite mit. Bei Mandria blieben nur 16 Mann mit dem Befehlshaber, um mit Hülfe der Brig Actæon so viel als möglich von der Truite zu retten. Die arme Mannschaft verlor alle ihre Habseligkeiten.

In Süd-Willemsvaart fand am 12. Januar ein großer Schlittschuh-Wettlauf zwischen den Offizieren und Soldaten der fries. Schutterey Statt. Der Preis war eine goldene Uhr mit silberner Kette; die Zahl der Käufer belief sich auf 40. Ein Schutter, Namens Van der Beer aus Sneek gewann den Preis. Die Bahn war 255 Schritt lang und wurde in 19 bis 20 Secunden durchlaufen, so daß der Sieger, wenn er eine Eisbahn um die ganze Erde hätte, und seine Kraft dieselbe bliebe, in einem Monat die ganze Erde umkreisen könnte.

Man meldet Folgendes vom unteren Neckar vom 5. Januar. Vor wenigen Wochen ist man in den Nertern Sinsheim und Eppingen einer der schändlichsten Betrügereien auf die Spur gekommen. Ein Komplott von Bauern, unter denen sich wahrscheinlich auch mehrere mit Amts-Revisoratsgeschäften vertraute Leute befinden, haben nämlich auf die täuschendste Art falsche Obligationen verfertigt, und auf diese Weise, wie man sagt, nahe an 80,000 G. erbeutet. Die Masse des verkorkenen Pfarrers Maurer zu Heidelberg, Vaters des griechischen Regentschaftsmitglieds, hat allein einen Verlust von 14,700 G. erlitten. Mehrerer Betrüger ist man bereits habhaft geworden; einer der Räubersführer, welcher entspringen wollte, wurde erschossen.

In den Liefländischen und Kurländischen Provinzen klagt man sehr über den Mangel an Schnee, und hegt große Besorgnisse wegen der nächsten Erndte. Viele Bauern haben schon jetzt kein Brodt, und können ihre Frühlings-Ausfaat nicht von dem Ertrag der letzten Erndte bestreiten. Die einzigen Artikel, aus denen die Bauern in manchen Gegenden vorigen Herbst noch einigen Verdienst ziehen konnten, waren Talg und Hopfen. Doch werden auch diese Artikel in den von Städten weit entlegenen Gegenden gewöhnlich von den Krärgern zu äußerst wohlfeilen Preisen aufgekauft. — In mehreren Gegenden Lieflands fanden sich in der Mitte vorigen Novembers Tausende von sogenannten Hakenfinken oder Finischen Papagaien ein, deren man seit vier Jahren dort keine gesehen hatte.

Am 14. Januar, Abends gegen 11 Uhr, brach in Liverpool in einem Hause auf dem New-Quay ein Feuer aus, welches mit fürchterlicher Hestigkeit um sich griff und bis zum andern Morgen um 10 Uhr gewüthet hat. Gegen zwanzig Waaren-Niederlagen sind ein Raub der Flammen geworden, und man schätzt den Schaden auf mehr als 200,000 Pfd. Sterling, wovon 121,000 Pfd. versichert gewesen sind. Sehn Personen sind dabei um's Leben gekommen. Dem Oberst Jordan, der in militairischer Hinsicht die Oberaufsicht bei dem Brande führte, wurde durch einen herabstürzenden Balken ein Bein zerschmettert; er soll bereits amputirt worden seyn und sich ziemlich wohl befinden. Man kann sich einen Begriff von der Gewalt der Flammen machen, wenn man erfährt, daß unter anderen Gegenständen 10,000 Ballen Baumwolle und

2000 Kisten Salpeter verbrannt sind. Ueber die Veranlassung des Feuers hat man noch nichts erfahren.

Am 14. Jan. ist in Dover der berühmte Geschichtschreiber, Dr. Lingard, und zwar, wie man vernimmt, am vorläufigen Hungertode, gestorben. Derselbe war 8 Tage vorher aus Frankreich angekommen und lehrte in einem Gasthose von Dover ein, wo er, alles Zuredens ungeachtet, keine Nahrung zu sich nehmen wollte. Anfangs kannte man dort gar nicht den Namen des Fremden, und als man diesen endlich aus seinen Briefschäfen erfuhr, ließ man seinen in der Nähe wohnenden Bruder kommen, der jedoch, eben so wie der ärztliche Beistand, zu spät eintraf.

Wegen eines in der Nacht vom 20. zum 21. Januar zu Jena vorgefallenen, durch eine Anzahl Studirender verübten Excesses, hat sich die Staatsregierung zu Weimar, so viel man weiß, auf Ersuchen und Antrag des akademischen Senats, veranlaßt gesehen, am 22. Januar eine Abtheilung Militair abzuschicken, jedoch solches vor der Hand blos in die Umgebung der Stadt einquartiren lassen, damit dasselbe, im Falle sich erneuernder Unordnungen, gleich bei der Hand seyn könne, denselben zu steuern und die akademischen Beamten in Handhabung der Gesetze bei Untersuchung dieses Vorfalles zu schützen. Da sich die Excesse in der Nacht vom 22. zum 23. und am Morgen des 23. Januar auf die ungebührlichste Weise so gesteigert haben, daß der als Landtags-Deputirter in Weimar anwesende Curator der Universität, Ober-Appellations-Gerichts-Präsident von Biegefar, zur Herstellung der Ordnung sich hat hierher begeben müssen, so war es demselben nöthig erschienen, das Militair ganz in der Nähe zu haben, und demzufolge rückten zwei Kompagnien Infanterie (300 Mann), unter dem Kommando des Majors von Germar, in Jena ein. — Mehrere Studenten sind verwundet, und der Student Buchwald aus Weimar, der durch einen Schlag auf den Kopf eine so gefährliche Wunde erhalten, daß er hat trepanirt werden müssen, soll von den Aerzten als unrettbar erklärt worden seyn. — Nach wieder hergestellter Ruhe, soll diese Militair-Abtheilung, wie man sagt, nach Weimar abmarschiren, um dort zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der in einigen Tagen daselbst vorzunehmenden Hinrichtung des, zweier Mordthaten geständigen, beim dasigen Kriminal-Gericht inhaftirten Scharfrichterknechts G. Dertel aus Möschnitz benützt zu werden.

Folgendes meldet man aus Stebe vom 19. Januar: Während ungefähr 6 Wochen wurde vor den dasigen Assisen eine sehr wichtige Kriminalsache verhandelt. Einer Räuberbande, welche seit länger als 2 Jahren der Schrecken der dasigen Gegend gewesen, war es der wachsamten Polizei gelungen, auf die Spur zu kommen und ihre Verbindungen zu entdecken. Ihr Anführer war ein gewisser Anton Cronenberg, ein begnadigter, tief gesunkener Verbrecher, den schon ein früherer

Ausspruch der Justiz zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte. Er ist aus dem Dorfe Waterborn, in der Nähe dieser Stadt, gebürtig, und auch seine 18 Mitgenossen hatten ihre Wohnsitz nicht fern von da. Seine vorläufige Verhaftung hatte Geständnisse zur Folge, welche auf die Entdeckung der anderen Räuber führten; er ist diesen Aussagen von Anfang bis zu Ende treu geblieben; jene aber läugneten, mit geringer Ausnahme, ungeachtet früherer Geständnisse, beharrlich ihre Mitschuld. Für den Psychologen bot diese merkwürdige Verhandlung ein besonderes Interesse dar; allein auch auf das größere Publikum machte der Anblick so vieler Angeklagten, aus der Klasse der gewöhnlichen Landleute, einen tiefen Eindruck. Der verwegene, Kühne Ausdruck ihrer Vernehmungswaise, wodurch manche derselben sich noch während dieser langen Sitzung auszeichneten, konnte das heimathliche Gefühl der Zuhörer über den entsetzlichen Verfall der Sittlichkeit nur mit Schmerz erfüllen. Endlich am 16. Januar, Morgens 5 Uhr, erfolgte der verhängnißvolle Urtheilsspruch des hohen Assisenhofes nach dreistündiger Berathung. Mehrere Stunden hatte es vorher zur Erklärung der Geschwornen bedurft. — Es war jetzt eine erschütternde Scene eingetreten, wie Cleve sie wohl noch nie erlebte: nicht weniger als 13 der Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt, 5 zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten und zur Brandmarkung, einer zu zeitlichen Zwangsarbeiten. Die zuerst erwähnte Strafe zeigt die Größe der verübten Verbrechen, so wie sie der Artikel 381 des Strafgesetzbuches anführt. — Die Verbrecher sind einstweilen bereits nach Werden abgeführt, um in dem dortigen Kriminalgefängnisse einen sichern Verwahrungsort zu finden. Uebrigens that sich während dieser großen Assise der Werth des Geschwornengerichts und die Vorliebe der diesseitigen Bewohner für die Deffentlichkeit des Verfahrens nochmals kund. Gerade diese Prozessform war in dem gegenwärtigen Falle von einem besondern Einflusse auf die glückliche Entscheidung der Sache.

Folgende seltsame Geschichte enthält der Constitutionel. Ein alter Marquis war seit langer Zeit in Mademoiselle Mars verliebt. Er hatte ihr in sonderbarer Weise zärtliche Briefe geschrieben; Mlle. Mars sandte sie zurück, die Sache war vergessen. Mehrere Jahre darauf brach der Marquis auf der Straße ein Bein; man will ihm Hülfe leisten, doch er läßt sich nicht berühren, sondern verlangt, daß man zu Mlle. Mars gehe, und dieser anzeige, er wolle nur von ihrem Arzt behandelt sein. Erschreckt und mitleidig zugleich, sendet Mlle. Mars zu Hrn. Dupuytren, der den Kranken alsbald wieder herstellt. Einige Jahre vergehen, die Sache ist abermals vergessen. Der Marquis stirbt; Mlle. Mars wird aufgefordert, ein schönes Bild zu kaufen, welches derselbe von ihr hatte anfertigen lassen. Sie begiebt sich in die Wohnung des Marquis, um es zu besehen, da kommen ihr einige Notare entgegen, die sie auffordern, nicht nur das Bild, sondern Meubles,

Silber, bares Geld, kurz alles zusammen in Empfang zu nehmen, weil sie nach dem eben eröffneten Testament zur Universal-Erbin eingesetzt sey. Nur der Zorn der Verwandten kommt dem Erstaunen der Künstlerin gleich. Nicht genug. In der Auktion des Nachlasses kommt eine Bibel vor; der Auktions-Kommissarius will sie collationiren, um zu sehen, ob sie vollständig sey. Dabei finden sich 50 Banknoten, jede von 1000 Fr. zwischen den einzelnen Blättern eingelegt. — Die Verlassenschaft des Marquis soll nach Regulirung seiner ansehnlichen Schulden doch noch 40,000 Fr. jährliche Renten beitragen.

Der Instrumentenmacher Joh. Stauff in Wien verfertigt in diesem Augenblicke Violinen, welche sich durch besondere Kraft, Fülle, Glätte und auffallende Gleichheit des Tones auf allen vier Saiten auszeichnen, wie man dieß selten bei neuen Geigen findet. Eine Eigenthümlichkeit des Baues dieser Instrumente ist die, daß der Steg gerade in der Mitte der Geige angebracht ist, wodurch diese zwar etwas größer, als die gewöhnlichen wird, in der Form aber nichts verliert.

In dem Gouvernement Drenburg ist es außerordentlich schwierig von einigen Städten und Orten im Osten nach dem westlichen Theil des Gouvernements zu gelangen. Die Industrie der Bewohner des östlichen Theils, die sich ausschließlich dem Handel mit den Völkern von Mittel-Asien widmen, leidet durch diesen Mangel an Straßen nicht wenig, indem der Tauschwaaren-Absatz dadurch behindert wird. Die Kaiserliche Russische Regierung läßt jetzt durch 1800 Baßkiren mit 750 Pferden eine Straße von Werchne Uralsk bis Sterlitamak bauen, und die Bewohner sind sehr erfreut über die Anlegung dieser neuen Straße, welche ihrer Industrie vielen Nutzen verspricht.

Der bekannte französische Banquier und Lieferant Dubrard hatte sich seit längerer Zeit in Holland aufgehalten und dort seine Speculation an der Börse getrieben. Pldßlich ist er unsichtbar geworden, es soll ihm gelungen sein, die Grenze zu erreichen. Er soll 700 Millionen schuldig seyn, und dagegen 3 Millionen geboten haben.

Die homöopathische Heilmethode findet auch zu Kopenhagen Unterstützung. Ein heilkundiger Mann, Namens Lund, hatte dieselbe mit außerordentlichem Erfolg ausgeübt, war aber in Rücksicht auf das Uebelwollen allopathischer Nerzte außer Stand gesetzt worden seine Thätigkeit fortzusetzen. Eine Menge geachteter Männer haben bei dem Könige von Dänemark ehrsüchtig darauf angetragen, diesem Manne das freie

Practiciren zu erlauben. Auch zu Leipzig ist mit Königlich-sächsischer Erlaubniß ein homöopathisches Heil-Institut eröffnet worden.

Türkische Art, einen Gast zu ehren.

Wohl zwölf Schüsseln, erzählt der Reisende Slade, von denen ich aus Artigkeit mehr essen mußte, als ich mochte, und die durch Mangel an Wein noch unschmackhafter wurden, waren mit großer Säynelle auf einander gefolgt, und da eine Pause eintrat, begann ich aufzuathmen indem ich meine Esz-Aufgabe zu Ende glaubte, als zu meiner Bestürzung eine große Schüssel mit Pflau, der stets das letzte Gericht ausmachte, zwischen uns gesetzt wurde. Da ich seit meiner Kindheit den Reis nie geliebt habe, so erregte der Anblick dieser dicken fetten Speise mir wirkliche Uebelkeit. Indessen er war einmal da, und hätte ich bloß eine Quantität davon verzehren müssen, ich würde mich glücklich geschätzt haben; allein eine härtere Prüfung stand mir bevor. Der Pascha steckte seine Finger tief hinein und holte eine ziemliche Quantität heraus, mit der er sich einige Minuten zu thun machte, indem er sie zu einer Kugel rollte. Ich starrte, dachte jedoch nicht anders, als daß der delikate Bissen nach gehöriger Zubereitung seinem Halse bestimmt wäre. Es war ein Glück, daß ich seine rechte Bestimmung nicht ahnte, denn der bloße Gedanke hätte meine Eingeweide empört, und dies hätte mir sehr leid gethan vor so vielen Zeugen, des Schimpfes einer Zurückgabe dieser Art nicht zu gedenken. Als der Pascha es bis auf den Umfang einer Stückugel zusammengerollt hatte, streckte er seine dürre Hand über die Schüssel herüber. Ich wich unwillkürlich zurück, er mit der Hand nach und steckte mir den Ballen — Brrr! — in den Mund. Ich schlang ihn mit einer Art von Verzweiflung hinunter, weiß aber nicht, durch welche Anstrengung meiner Nerven ich ihn bei mir behielt. Die Anwesenden schauten voll Verwunderung darein. Was, ein Kapudan Pascha soll einem Fremden solche Ehre anthun! Hätte es damals in Konstantinopel eine Zeitung gegeben, so wäre dieser Umstand bei unserer Rückkehr als das merkwürdigste Ereigniß auf dem ganzen Kreuzzuge bekannt gemacht worden. Mich freute nur, daß die Ehre zu groß war, um wiederholt zu werden.

Am 21. Januar wurde die Stadt Dartfort in Kent (England) durch eine Explosion in einer dortigen Pulvermühle in die schrecklichste Bestürzung gesetzt. Der größte Theil der Bevölkerung flüchtete sich nach Crayford. Mehrere Meilen im Umkreise wurde großer Schaden angerichtet, und in der nächsten Umgegend blieb keine Fensterscheibe ganz. Es wurden sehr viel Personen vermisst, die Schutzhäuser rauchten noch bei Abgang dieser Nachricht; sieben Explosionen

sollen nach und nach erfolgt und mehrere Häuser in Folge derselben eingestürzt seyn.

In der Gegend von Harlem lieferten die gebüschreichen Umgebungen dieser Stadt, eine seltene Natur-Erscheinung. Die Nebel hatten sich dergestalt an den Baumzweigen festgesetzt, daß diejenigen Zweiglein, die kaum den Umfang eines Pfeifenstiels hatten, dadurch eine Dicke von mindestens 3 Zoll erhielten. Die Bäume, obgleich ganz weiß, verdunkelten die Straße mehr, als sonst mitten im Sommer.

Während zu Paris mehrere St. Simonianer (eine religiöse Secte) in das bürgerliche Leben zurücktraten, sieht man jetzt die neuen Tempelherrn mit ihren rothbekreuzten weißen Mänteln in den Straßen der Hauptstadt umherwandeln.

Muthiger Widerstand gegen Räuber.

Eines der kühnsten Beispiele des Widerstandes gegen Räuber lieferte ein Major aus Murat's Generalsstab, ein Deutscher von Geburt. Sein Name war, wenn ich nicht irre, Wolf. Dieser Offizier reiste mit Depeschen von Neapel nach Rom, in einer kleinen, niedrigen, offenen Kalesche. In den Pontinischen Sümpfen wurde er durch sechs starke, wohlbewaffnete Räuber angehalten. Da sie von einem einzelnen Mann keinen Widerstand erwarteten, so blieben sie an der Thüre des Wagens stehen, fürchterliche Drohungen ausstosend, und befahlen ihm, auszustiegen. Dies that er so gleich, als er abtr aufstand, griff er mit jeder Hand eine von den hinter ihm liegenden Pistolen und kreuzte seine Arme unter dem Mantel; so wie er den Boden berührt hatte, schoß er los, und zwei von den Räubern, welche dicht neben ihm standen, fielen todt zu Boden. Sein Säbel war so geschwind zur Hand, wie seine Pistolen, er spaltete einem der Räuber den Kopf und verwundete einen anderen, der darauf mit seinen beiden unverletzten, aber erschreckten Gefährten die Flucht ergriff und dem Offizier das Schlachtfeld überließ.

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Druckfehler.

L o g o g r i p h.

Mit B bin ich des Tanzes Gott,
Mit F des Fuhrmanns steter Sport,
Mit K wünscht ich mir's nicht beim Geld,
Mit M und D regiert's die Welt.
Mit N bring't's dem Verliebten Weib,
Der Tod nur endigt seine P.
Mit O bin ich der Unschuld Kleid,
Mit S der Philosophen Streit,
Mit W was alle Welt erstaut.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Im Haag sind wiederum Depeschen aus London eingelaufen, welche die Antwort auf die Holländischen Gegenvorschläge enthalten. Es finden fortwährend ernstliche Beratungen über diesen Gegenstand Statt, und man spricht von einer zu Stande gekommenen Einigung in Hinsicht der Schelde-Schiffahrt; das die Luxemburgische Frage Betreffende, soll den bei der deutschen Bundes-Versammlung eingeleiteten Unterhandlungen überlassen bleiben.

Der Königl. Franz. Hof ist wieder zu Paris eingetroffen. Das franz. Hauptquartier wird weiter von der Belgisch-Französischen Grenze zurück verlegt. Es kommt nach Compiegne. Fortdauernd spricht man von einer vollständigen Friedens-Fußsetzung der Nord-Armee. — Auch die holländische Armee hat eine rückgängige Bewegung gemacht.

Die Frau Herzogin v. Berry soll krank seyn. Zwei berühmte Aerzte sind aus Paris nach Blaye gereiset, um Hülfe zu leisten.

Der in Madrid am 9. Jan. angekommene Englische Abgesandte hat noch am Abend dieses Tages Audienz bei dem Könige und der Königin von Spanien gehabt. Seine überbrachten Anträge werden sehr geheim gehalten; doch verlautet, daß die Portugiesischen Angelegenheiten und die Anerkennung der Südamerikanischen Staaten die vorzüglichsten Gegenstände seiner Sendung seyn sollen. — Die Polizey fährt fort, die der Theilnahme an Karlistischen Komplotten verdächtigen Personen zu verhaften, unter ihnen befinden sich der General Maroto, der Oberst Manso, der Graf von Griwarz und zwei Mitglieder des Rathes von Kasilien, Delpont und Dtal, Herr Billela, mehrere Pallast-Beamte und ein Kammerjunker des Infanten Don Carlos. Auch aus Toledo waren zwanzig Verhaftete unter Militair-Bedeckung nach Madrid gebracht worden; 300 Offiziere und Gemeine der Garde du Corps sind aus der Hauptstadt verwiesen worden; dieses Corps soll eine neue Organisation erhalten.

Aus Portugal vernimmt man, daß die franz. Brigg Menagère bei ihrem Einlaufen in den Tajo 15 scharfe Schüsse von Don Miguels Batterien erhalten hat. Diese Beschimpfung der franz. Flagge hat zu lebhaften Erörterungen zwischen den Ministern Miguels und den franz. Befehlshabern der Seemacht geführt; letztere erhielten Genugthuung, unbeschadet derer, die die franz. Regierung noch begehren würde.

Aus Rußland berichtet man, daß der Bar. Rosen I., Commandeur des abgesonderten Kaukasischen Corps, nachdem er die aufrehrerischen Bergbewohner in den unzugänglichsten Schlupfwinkeln des Kaukasus bezwungen, nach 3

monatlicher Abwesenheit, am 5. Decbr. wieder nach Tiflis zurückgekehrt ist.

Die Rüstungen der Russ. Seemacht in den Häfen des schwarzen Meeres bestätigen sich nicht.

Die türkische Regierung, aufs Höchste beunruhigt durch die Ereignisse in Asien (worüber unter dem Artikel Türkei Näheres zu lesen) trifft neues Unglück. Das durch Reschid Pascha beruhigte Bosnien ist wieder im Aufstande. Der Besir und viele vom Sultan eingesezte Autoritäten sollen schon unter den Dolchen der Aufrehrer gefallen seyn.

Frankreich.

Auf den Vorschlag des Marine-Ministers hat der König vor Kurzem dem Capitain Allard, ehemaligen Adjutanten des Marshalls Brune und jegigen Ober-Befehlshaber des Indischen Fürsten von Lahore, Kunjit-Singh, das Offiziers-Kreuz der Ehren-Legion verliehen. Vor mehreren Jahren erzählten die Zeitungen von zwei Französischen Offizieren, Allard und Ventura, die nach der Schlacht von Waterloo Frankreich verlassen und ihre Dienste einem Indischen Fürsten angetragen hätten. Herr Allard hat die Indischen Truppen ganz auf Europäischen Fuß organisiert; sie werden nach Kommando's in Französische Sprache ererzirt und haben die dreifarbigte Fahne angenommen. Mehrere alte Kameraden des Capitain Allard haben den Versuch gemacht, zu ihm zu dringen; aber der mißtrauische Indische Souverain hat bis jetzt nur den Bruder desselben zu ihm gelangen lassen.

In Algier wird vom 31. Decbr. gemeldet: „Seit vierzehn Tagen sind Kouba und Delby-Abraham, zwei schöne, massiv gebaute Dörfer, das eine aus 16, das andere aus 12 Häusern bestehend, fertig geworden; in beiden wohnen 63 Familien.“

Öffentliche Blätter enthalten folgende Notiz über den jegigen Ober-Befehlshaber von Don Pedro's Truppen, General Solignac: „Jean Baptiste Solignac, General-Lieutenant der Französischen Armee, Commandeur der Ehren-Legion, Ritter des St. Ludwigs-Ordens und Mitglied der Französischen Deputirten-Kammer, wurde im Jahre 1770 zu Milhaud geboren. Er trat früh in die Armee und diente unter Massena in den Italiänischen Feldzügen, dann unter Clausef und anderen berühmten Generalen. In dem Spanischen Feldzuge wurde er zweimal verwundet. Bei der Belagerung von Astorga in Spanien zeichnete er sich so sehr aus, daß er dem Kaiser aufs angelegentlichste empfohlen wurde. Napoleon beförderte ihn daher zum Range eines Divisions-Generals. Da er jedoch später dem Kaiser verdächtig wurde, zog er sich in seinen Geburts-Ort zurück, um der Ruhe des Privatlebens zu genießen. Als im Jahre 1814 die Armee der Verbündeten in Frankreich einrückte, ernannte ihn der Kaiser zum Gouverneur von Elze. Im Jahre 1815 ward er zum Mitglied der Deputirten-Kammer erwählt.“

Briefe aus Wandon (Irland) schildern die Protestanten als unaufhörlich der größten Lebensgefahr bloßgestellt, während eine geringe Anzahl Kavallerie hinreichen würde, die ganze Grafschaft in Ordnung zu halten. Die Angriffe auf Privat-Gebäude durch Haufen bewaffneter Bauern nehmen auf eine schreckliche Weise zu. Wenn auch die Unnsinnigen nicht Alles in Brand stecken, so schleppen sie doch Alles mit sich fort, was sich nur irgend transportiren läßt. Plünderung und Zerstörung gehen fortwährend mit einander Hand in Hand. Hauptsächlich sind die etwas abgelegenen Bauernwohnungen den nächtlichen Besuchen der Räuber ausgefetzt, welche sich nicht damit begnügen, zu plündern und zu verwüsten, sondern auch häufig die Bewohner mißhandeln und tödten. In der Grafschaft Kilkenny ziehen zahlreiche Haufen bewaffneter Bauern im Lande umher und überlassen sich allen möglichen Ausschweifungen; besonders haben die Geistlichen, wenn man sie ohne Schutz antrifft, eine schändliche Begegnung zu erdulden. Während sich auf diese Weise eine ausgehungerte und verworfene Bevölkerung einer Handlungsweise überläßt, für die es bei civilisirten Nationen kein Beispiel giebt, macht auch die Polizei zuweilen einen unerlaubten Mißbrauch von ihren Mitteln, und so scheint sich Alles zu vereinigen, um die Leiden jenes unglücklichen Landes zu vergrößern.

In einem Bericht aus der Grafschaft Cork (Irland) heißt es: „Der Polizei-Sergeant Crofky war am 15. Jan. an der Spitze einer Abtheilung Gerichtsdiener zur Verfolgung einiger Personen ausgerückt, die die Zahlung der Zehnten verweigert hatten. Von der Annäherung der Patrouille unterrichtet, versteckten sich die Schuldigen, und nach langem Umherfahren fielen die Gerichtsdiener in einen Hinterhalt. Die Bauern, von denen Einige mit Schießgewehr, Andere mit Heugabeln bewaffnet waren, traten augenblicklich aus ihrem Hinterhalt hervor und griffen das Detaschement an. Es entstand nun ein hitziges Gefecht, und die Polizeidiener sahen sich zu ihrer eigenen Vertheidigung genöthigt, Feuer zu geben, wodurch drei der Angreifenden todt auf den Platz hingestreckt wurden. Der Sergeant und viele der seinigen erhielten leichte Verwundungen. Der ganze Distrikt befindet sich im offenen Aufstande, und die Behörden haben sich genöthigt gesehen, bei der Regierung um eine Vermehrung der Militair-Nacht nachzusuchen.“

Am 16. Jan. hielt der Verein der Irändischen Freiwilligen in Dublin eine Sitzung, in welcher Herr O'Connell nach einer langen Vorrede eine Adresse an das Volk von Irland vorlas, wovon Folgendes der wesentlichste Inhalt ist:

„Geliebte Landsleute! Hört mich an, ich bitte Euch, um Eures eigenen Vortheils willen, merket auf, gebt wohl Acht darauf, was ich Euch sage, und entscheidet dann, ob ich Euch Gutes rathe oder nicht. Wir stürzten die Annahmung der Protestanten für immer, wir begründeten die Emancipation der Katholiken. Das Volk bewerkstelligte dies Alles, weil es meinem Rath folgte. Ich wage zu behaupten, daß es noch Niemanden leid that, wenn er in seinem politischen Benehmen meinem Rath folgte. Noch ist die Bewirkung eines größeren Gutes, als die katholische Emancipation für Irland war, zurück. Es ist die Aufhebung der Union. Der große Kampf

wird jetzt darum geführt, ob Irland eine unterdrückte und verarmte Provinz bleiben oder eine reiche und glückliche Nation werden soll. Es wird und muß letzteres werden, wenn nicht durch die Schuld, die Thorheit und die Verbrechen des Volks sein jetziges Unglück und Elend verlängert wird. Die katholische Emancipation gereichte besonders den reichen und Wohlhabenden zum Nutzen. Die Aufhebung der Union ist darauf berechnet, von gleichem Vortheil für die Arbeiter, für die Tagelöhner und für die Armen insgesammt zu seyn. Ich war nur deshalb so sorgsam für die Emancipation der Katholiken, weil diese nothwendiger Weise den Weg zur Aufhebung der Union bahnen mußte. Ich kämpfte jetzt für das Volk im Ganzen, für alle Klassen, Glaubensbekenntnisse, Stände und Geschäfte, indem ich ihnen den Genuss der National-Einkünfte und den Schutz eines in Irland residirenden Parlaments sichern will. Wenn die Union aufgehoben wird, werden die jetzt Abwesenden ihre Zinsen in Irland verzehren, werden die Zehnten und die lästigen Steuern abgeschafft, wird Irlands Industrie beschützt und ermuntert, werden die Ursachen der Unruhen und Armut beseitigt werden, und Irland wird Frieden, Wohlstand und Freiheit genießen. Dies Alles ist leicht zu erreichen; ich verbürge mich dafür, daß ich es zu Stande bringen will, wenn das Volk mich nur unterstützt, oder auch, wenn das Volk durch seine Thorheit mich nicht hindert. Das Einzige, was der Wohlfahrt und Freiheit Irlands im Wege steht, sind die Thorheiten und Verbrechen des Volks. Unsere alten eingewurzeltten Feinde wissen dies so gut wie ich. Sie wissen, daß, wenn das Volk meinen Rath annimmt und die Gesetze nicht verlegt, die Union sehr bald brechen muß. Daher bedienen sie sich aller Mittel, um das Volk zu Verbrechen und nächtlichen Unthaten zu verlocken. Die Emissarien unserer Feinde sind betriebsam in der Grafschaft Louth, in der Grafschaft Tipperary, in der Grafschaft Kilkenny, und an vielen anderen Orten. Der Zweck von Irlands Feinden ist, das Volk zur Bildung ungeselliger Vereine zu verleiten, wie die der Weißfüßler und Schwarzfüßler und ähnliche Ungeheuer. Irlands Feinde wollen das Volk gern bei Nachtzeit auf die Beine bringen, damit es dann Häuser angreife und Geld raube, unter dem Vorwande, Lebensmittel kaufen zu wollen. Damit wird gewöhnlich begonnen. So verleitet, gehen die Insurgenten dann zu nächtlichen Schandthaten über. Sie vertreiben Pächter aus ihren Wohnungen; sie zerören Häuser und Eigentum, sie quälen die Bewohner dieser Häuser und begehen oft das schandvolle Verbrechen des Mordes. Und was ist die Folge davon? Nach kurzer Zeit beginnt immer eine irakbare, aber nothwendige Reaction. Die Polizei wird in jeder austräberischen Grafschaft vermehrt, und eine Anzahl von Personen, die im Allgemeinen bei dem Volke verhaßt sind und nur zu oft auch den Abscheu verdienen, wird mit behaglichen Kleidungsstücken, gutem Quartier und reichlichem Solde versehen. Schämt Euch, Ihr Weißfüßler und Mordeten! Seht Ihr nun ein, warum Leute, die mit der Polizei in Verbindung stehen, ein Interesse dabei haben, nächtliche Unbestörungen zu begünstigen? Die nächste Folge davon ist, daß auch die Militairmacht bedeutend verstärkt wird, und wenn sich auch die Soldaten im Ganzen gut anführen, so sind sie doch eine Last für das Land. Ihre Gegenwart macht die schlechtesten unter unsern öffentlichen Beamten noch unverschämter. Die verdächtigen Personen werden bei Tage verfolgt und bei Nacht gehetzt. Viele von den Schuldigen müssen aus ihren Wohnsitzen entfliehen, oder werden ins Gefängniß geworfen. Leider trifft auch manchen Unschuldigen ein gleiches Schicksal. Die Familien müssen dann verhungern, wenn ihr Vater oder Bruder geflohen oder eingekerkert ist. Die Affen versammeln sich, oder es wird gar eine Special-Commission niedergesetzt, und nun fällen sich die Gefängnisse, nun werden Transport-Schiffe mit den Unglücklichen beladen, die man für immer von ihren Familien und ihrem Vaterlande trennt, und das Schaffot strotzt von dem Blut der Opfer der Gerechtigkeit. Ich rathe Euch also aufs dringendste, könnte ich doch meine Worte Euren Herzen einbrennen, ich fordere Euch auf, Männer von Irland, haltet keine nächtliche Zusammenkünfte; schließt Euch keiner des Nachts umherstreifenden Bande an, begeh

keine nächtliche Verbrechen, thut nichts Böses, weder bei Tage noch bei Nacht. Die Aufhebung der Union muß gelingen, wenn Ihr es nicht verhindert."

Bei Lesung dieses Documents, ersieht man dessen Wichtigkeit. Der Versammlungs-Verein der Freiwilligen zu Dublin, der Hauptstadt Irlands, bildet so zu sagen eine Art von National-Konvent, in der patriotischen Absicht, den militairischen Vizekönig und seinen Geheimen Rath von den lästigen Regierungspflichten zu befreien. Man ersieht daraus daß Herr O'Connell, ein Mann von so unbegrenztem Einfluß bei seinen Landsleuten, den Feuerbrand unter das Volk wirft, und wenn er bemerkt, daß der Pöbel aufs äußerste gereizt worden und nahe daran ist, die aufrührerischen Grundsätze durch That auszuführen, schnell den Charakter eines Besänftigers annimmt. Beflagenswerth ist es demnach, daß O'Connell nicht seinen ganzen Einfluß anwendet, Irland die so nöthige politische Ruhe zu verschaffen. Freilich giebt es viele und große Mißbräuche in Irlands innerer Politik zu verbessern; ein engl. Journal sagt, seit Jahrhunderten sei schon keine Türkische Provinz so schlecht verwaltet worden. Ob es der engl. Regierung gelingen wird, eine unbefähigte und reizbare Bevölkerung den Händen der Aufwiegler zu entreißen, muß der Erfolg lehren. Eckbige wollen verlangen: 1) Organisation unbewaffneter Freiwilligen-Banden, die aber zu jeder Zeit die Waffen ergreifen können; 2) Aufhebung der legislativen Unions-Acte zwischen Großbritannien und Irland; 3) von den 800 Millionen der Staatskuld kommen nur 27 auf Irland; 4) Aufhebung von Schutzzöllen auf die Einfuhr in Irland, als Repressalie gegen die Besteuerung Irlandscher Waaren in England; 5) Herstellung des Irlandschen Parlaments in zwei Kammern, nach einem Plane, der zuvor den Freiwilligen vorgelegt werden soll; 6) Unterstützung des Irlandschen Parlamentes in seinen Discussionen durch eine Abtheilung dieses Corps; 7) Beförderung des Gemeinnsinn durch feierliche Denunciation aller antinational Gesinnten; 8) gänzliche Trennung der Kriegs- und Friedensfrage von Britischen Verhältnissen; 9) Belegung aller sich fortwährend im Auslande aufhaltenden Gutsbesitzer, die man eher Fremdlinge nennen sollte, mit Confiscation ihrer Güter unter die Beförderer der National-Unabhängigkeit; 10) alle Engländer, Schotten und Walliser, die sich in Irland aufhalten, als Ausländer zu erklären.

Nach neueren Berichten hatte der von O'Connell zu Dublin versammelte sogenannte National-Rath zwei Tage lang Sitzung gehalten und war so eben bei einer dritten Zusammenkunft begriffen; am ersten Tage waren 31 Mitglieder anwesend, am zweiten 35. — Einige Englische Blätter machen die Sache lächerlich; andere sagen sie gewinne täglich mehr Consistenz und Einfluß. — Daß die Banden von Tage zu Tage fecker werden, Waffen rauben und unter dem Namen Weißhändler überall Schrecken verbreiten, ist Wahrheit.

Nach der neuen Kolonie am Schwänenflusse sollen binnen Kurzem ein Feld-Offizier und 250 Mann von den Königlichlichen Marine-Truppen eingeschifft werden, weil diese Kolonie eines größeren militairischen Schutzes bedarf, als ihr bis jetzt zu Theil wurde.

Niederlande.

In mehreren Zeitungen liest man: „Eine Besondere verdient aus der Geschichte der Vertheidigung der Antwerpener Citadelle hervorgehoben zu werden. Es ist diese, daß unter der kleinen Anzahl von etwa 4—5000 Mann, die die Besatzung der Citadelle ausmachten, sich ungefähr fünf hundert Israeliten, gebürtens Amsterdamer, befanden. Und dies waren keineswegs meistens Némplacanten, wie man aus deutschen Blättern fälschlich vernimmt, sondern die Ebhne der wohlhabendsten und angesehensten Bürger hieselbst und darunter sehr viele Freiwillige, die aus reiner Liebe zu Fürst und Vaterland Dienste genommen hatten.“

Auf der Schelde ist jetzt Alles so ziemlich ruhig. Die größeren Kriegsschiffe sind in den Hafen von Bliessingen gebracht, um dort zu überwintern; die Equipage des Linienschiffes „de Zeeuw“ ist in die Forts Bath, Lillo und Liefkenshoek vertheilt; der Befehlshaber dieses Schiffes, der Kolonel-Capitain Ryl, führt zugleich den Befehl über das ganze Geschwader auf der Ober-Schelde, und hält sich meist zu Bath auf. Nur eine kleine Zahl von Kanonierbåten überwintert zu Lillo, die übrigen liegen zu Bath, Weelsooden und Krulingen, wo sich auch die Dampfschiffe befinden, die man von Zeit zu Zeit auf- und abfahren sieht.

In einem Privat Schreiben aus Lillo vom 20sten Januar heißt es: „Vorgestern habe ich wieder einen Zug von Belgischer Kühnheit mit angesehen: Ihrer Zwanzig naheten sich unserm Fort bis an den Durchbruch, und ein einziger Gewehrschuß reichte hin, sie an den August 1831 zu erinnern und ihnen die Wege zu weisen. — Heute Morgen um 3 Uhr nahm man einige Bewegung am Nordwehrr wahr, und es wurde auf unsern Vorposten gerade in dem Augenblick geschossen, wo der Lieutenant von Niemswoyl die Munde machte, so daß dieser Offizier dadurch am linken Arme leicht verwundet wurde. Es ist überflüssig zu bemerken, daß eine Antwort hinreichte, um die Hinterlistigen aus ihrem Versteck, der noch durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt wurde, zu vertreiben. Muß des Niederländers Verachtung gegen solches Volk nicht den höchsten Gipfel erreichen, das bei Tage 4000 Ellen von uns entfernt bleibt, und nur des Nachts aus seinen Höhlen schleicht?“

„Es scheint,“ heißt es in Holländischen Blättern, „als ob wieder eine Art halben Waffenstillstandes bestehe, da die Fahrten unserer Schiffe täglich ungehindert längs der Belgischen Pforten stattfinden, und eben so die Belgier unbelästigt von Seiten der Unsrigen bleiben, obschon diese in sehr großer Anzahl um die Forts Lillo und Liefkenshoek stehen und sich täglich verstärken. Es giebt sich hierin die friedliche Gesinnung unserer Regierung aufs deutlichste zu erkennen. Die einzige Feindseligkeit, die in den letzten Tagen sich ereignet hatte, bestand in einigen Kanonenschüssen aus dem Fort Liefkenshoek auf die Belgischen Truppen, die sich zu nahe an dasselbe gewagt hatten und dann auch eiligst sich zurückzogen. Es steht indessen zu hoffen, daß jene Nachsicht von unserer Seite nicht zu lange dauern möge, da die Belgier einige Punkte stark befestigen, um im gelegenen Augenblick die durch uns besetzten Forts anzugreifen, und wo sie sich nimmermehr hätten einnisten können, hätte nicht die Langmuth unsers Königs sich der Ueberschwemmung des gegenüberliegenden Ufers der Schelde widersetzt.“

Türkei.

So viel man jetzt vernimmt, hat die für die Pforte so unglückliche Schlacht bei Joonium Statt gefunden; sie vernichtete die Hoffnungen des Sultans und die seines Volkes; denn Reschid Pascha schien der einzige Mann, der Selbstvertrauen besaß, und den man für fähig hielt, das Kriegsglück wieder an die Fahnen des Großherrn zu fesseln. Allein sein bisheriges Glück hat ihn verlassen, um seinen jün-

gern, besonneren Gegner zu begünstigen. Er hat heldenmüthig gekämpft und sich, als seine Niederlage entschieden war, selbst dem Tode geweiht, der ihm jedoch nicht wurde. An Truppenzahl seinem Gegner überlegen, hatte er leider die Vorsicht nicht befolgt, die der geschickte Feldherr nie verabsäumen soll. Am 21sten December wollte er den Aegyptiern ein Treffen liefern, das den Feldzug mit einem Schlage beendigen sollte. Zu diesem Ende war er dem Ibrahim Pascha in die Desfilen von Karaman gefolgt, um ihn dort anzugreifen. Seine Dispositionen waren ungefähr die angenommen: das Gros der Großherrlichen Truppen, aus 42,000 Mann, meist Albanesen, und 300 Mann Haustruppen des Großwesirs bestehend, sollte unter seiner Anführung den Hauptangriff auf das Centrum der Aegyptier machen, welches an einen Bergrücken angelehnt war, während die Großherrliche Reiterei in zwei Treffen, jedes von 6000 M., die Flügel der Aegyptischen Armee beschäftigten, und wenn thunlich, angreifen sollte. Ibrahim Pascha mochte dies Mandre errathen haben, und war inzwischen unter Begünstigung der Bergschuchten mit bedeutenden Kolonnen gegen die Flanken des Großwesirs debouchirt, im Centrum nur so viel Truppen lassend, als erforderlich war, seine Bewegungen zu decken, und zu ihrer Vollziehung Zeit zu gewinnen. Kaum war er auf der Höhe der äußersten Flügel des Großwesirs angekommen, als er mit Ungestüm über die Türkische Reiterei herfiel, sie zerstreute, und nun von zwei Seiten ihn selbst angriff. Auf diesen unverhofften Angriff nicht vorbereitet, und mit dem feindlichen Centrum engagirt, das zu brechen ihm bereits gelungen war, sammelte der Großwesir in der Eile einige seiner besten Truppen, um den Angriffs-Kolonnen der Aegyptier die Stirne zu bieten. Allein es war verlorene Mühe, da der größte Theil des Artillerie-Parks nicht mehr deployiren konnte und das ägyptische Geschütz schon große Verheerungen anrichtete. Es blieb daher nichts übrig, als die unvermeidliche Niederlage den Feind so theuer als möglich erkaufen zu lassen; was auch geschah. Der Sieg der Aegyptier wurde nach einem sechsständigen blutigen Kampfe errungen. Der Verlust des Siegers an Mannschaft war jenem des Besiegten fast gleich. Als die Albanesen zerstreut, und nicht mehr zu sammeln waren, stand der Großwesir von dem kleinen Häufchen seiner treuen Haustruppen umgeben, an einem Graben gelehnt, im heftigsten Kartätschen-Feuer, und wehrte die gegen ihn mit dem Bajonnette gemachten Angriffe so lange ab, bis er selbst schwer verwundet wurde und bann in Gefangenschaft gerieth. Die Aegyptier hatten die größten Anstrengungen nöthig, um diesen Sieg zu erfechten, den sie dem von ihrem Feldherrn wohl angelegten Plane, und der trefflichen Leitung ihres Geschüzes verdanken. Außer dem Großwesir wurde eine große Anzahl von Pascha's, unter ihnen der Pascha von Konieh (Iconium) und Wosna Ali Pascha gefangen. Uebrigens soll die Aegyptische Armee sehr geschwächt und erschöpft seyn; also, daß wenn die Großherrl. Truppen schnell genug zusammengerafft, und gegen sie geführt werden könnten, sie zum gefährlichsten Rückzuge gezwungen werden dürften. Allein dieß haben sie

nicht zu besorgen, ob zwar die türkischen Heerführer Mehmed Pascha in Al-Scherh und Achmet Pascha in Eski-Scherh geblieben um die Trümmer derselben zu sammeln. Die Pforte sendet alle disponiblen Rekruten nach Asien, und der Seraskier rüftet sich ins Feld zu rücken. Dieß alles wird zu nichts helfen; Genie und Unternehmungsgeist fehlt dem Rathe des Sultans. Wahrscheinlich hat der siegende Ibrahim jetzt Halt gemacht, um sich vor Wiederaufnahme der Operationen zu sammeln; doch fürchtet man für Smyrna. Merkwürdig ist, daß der Großwesir am Tage vor der Schlacht seinem Kiaja Bey die Reichs-Insiegel einhändigte und ihn für den Fall, daß er bliebe, zum Oberbefehlshaber der Armee ernannte; ein Beweis daß er siegen oder sterben wollte. In Folge dieser großen, für die Pforte, so traurigen Ereignisse, hatte zu Constantinopel am 2. Jan. eine große Rathssammlung bei dem Seraskier Chosrew-Pascha statt, wobei der Sultan in Person den Vorsitz führte. — Die Kriegs- und Friedens-Frage wurde verhandelt, und einstimmig der Beschluß gefaßt, daß unter annehmbaren Bedingungen die Zurücknahme des vor. Jahres gegen Mehmed Ali erlassenen Wannfluches gegen ihn und seinen Sohn Ibrahim stattfinden solle. Als erste dieser Bedingungen ist die Unterwerfung des Pascha von Aegypten unter seinen rechtmäßigen Souverain ausgesprochen; die Belehnung mit dem vom Mehmed Ali gewünschten Paschalik von Syrien könne die Folge davon seyn. Diese gefaßten Beschlüsse sind dem Wicekönig von Aegypten durch den ehemaligen Kapudan-Pascha, Halis Pascha, übersendet worden; in Begleitung des Amedsch Effendi (Kabinetts-Secretair des Reis Effendi) und mehrerer anderen höheren Beamten hatte sich derselbe bereits nach Alexandrien eingeschifft. Die Reise des Kaiserl. Russ. Generallieutenant Murawieff nach Alexandrien bestätigt sich ebenfalls. Auch der Kaiserl. Oestreichische Hof hat mit eines der Kriegsschiffe der Station in der Levante ebenfalls Aufträge in dieser wichtigen Angelegenheit nach Alexandrien gesendet. Diese Schritte haben daselbst die vollst. Unterstützung der englischen Regierung zu gewärtigen. Mittheilung der eingeleiteten direkten Schritte bei Mehmed Ali ist dessen Sohne Ibrahim Pascha gemacht worden. Türkische Commissaire sind deshalb nach dem ägyptischen Hauptquartiere auch abgegangen; in deren Begleitung befindet sich der Oberst Duhamel, vom Gefolge des Generallieutenants Murawieff. Man zweifelt nicht an dem nahe bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes.

Diese genommenen Maaßregeln haben allgemeine Befriedigung in der Hauptstadt erzeugt; die nicht gestörte Ruhe ist durch das bessere Vertrauen in die Zukunft befestigt. — Die Türkische Flotte liegt noch in den Dardanellen vor Anker; sie wird aber alsbald in der Hauptstadt anlangen.

In den türkischen Distrikten welche nach dem Frieden zwischen Rußland und der Türkei noch an Serbien einverleibt werden sollen, herrscht vollständiger Aufruhr; nicht gegen die Türken, sondern gegen die Albanesen, welche seit der Abreise des Großwesirs, Reschid-Paschas (zur Armee, die seitdem

geschlagen und er verwundet und gefangen ist) aus ihrer Mitte alle Menschlichkeit abgelegt und sich Excesse jeder Art gegen die Serben jener Gegenden erlaubt haben. Gewaltthätiges Rauben und Schänden der Serbischen Weiber und Mädchen, Ermordung vieler Serben ohne allen Grund, übertriebene Steuer-, Vorspann-, Frohn- und Strafgebel-Pressungen, Verunheiligung der christlichen Kirchen und Bethäuser durch Tanzen und Reiten in denselben und endlich vielfältige Neckereien der sogenannten Tschifkibassi's (Uga's, welche ohne gesetzliche Ermächtigung, aus reiner Willkühr, den vierten und neunten Theil der Feldfrüchte den Serben abnahmen) und Subaschen (Zehent-Einsammler der Spahis) haben die Serben jener Gegenden aufgebracht, und sie haben nun den sie tyrannisirenden Albanesern allen Gehorsam gekündigt, desgleichen haben sie sich an den Fürsten Milosch von Serbien gewandt, mit der Anfrage, ob denn nicht die Stipulationen der Friedens-Akten bald in Erfüllung gehen würden, welche sie von der Unterdrückung der Türken befreien sollten, und ob sie im Nothfalle auf die Unterstützung des Fürsten rechnen dürften, wenn eine türkische Macht gegen sie aufträte. Fürst Milosch soll aber ausweichende Antwort ertheilt und angerathen haben, sowohl bei der Pforte als auch bei Rußland in Unterthänigkeit anzufragen, ob die Traktaten in Erfüllung gehen würden, und erst im Falle einer durchaus vermeinenben Antwort, dann mit Gewalt zu erzwingen, was so viele heilige Verträge zu bewirken nicht vermocht hätten. Zwei Abgeordnete des Fürsten waren angelangt, riefen dem Volk auseinander zu gehen, keinen Türken ein Leid zu thun, und die Sicherheit der Straßen aufrecht zu erhalten. Auch trösteten sie dasselbe mit dem Versprechen, der Fürst werde Schritte bei beiden genannten Höfen zu ihren Gunsten thun. (Demgemäß bestätigt sich das Einrücken eines Serbischen Hülfskorps in die beunruhigten Distrikte nicht; doch sollen die Serben selbst über die Ereignisse in den Grenz-Districten in Unruhe gekommen seyn, und das ganze Land ein kriegerisches Ansehen gewonnen haben; Jedermann suchte sich Waffen zu verschaffen, um, es komme was da wolle, vorbereitet zu seyn. —)

Vermischte Nachrichten.

Aus Neapel meldet man die daselbst erfolgte glückliche Ankunft Se. Maj. des Königs Otto von Griechenland und seines erhabenen Bruders, des Kronprinzen von Bayern. Der Neapolitanische Hof nahm sie mit glänzenden Ehrenbezeugungen auf; und auch der russ. Gesandte gab ihnen zu Ehren ein Fest, in welchem ausnehmender Prunk herrschte. Ein Fest bei dem Engl. Gesandten konnten die Prinzen nicht annehmen, da die Abfahrt nach Brindisi, am 9. Jan., keinen weitem Aufenthalt zu Neapel gestattete. Die engl. Fregatte welche zu Brindisi den König Otto und die Regentschaft an Bord nehmen wird, um solche nach Griechenland über zu führen, ist herrlich eingerichtet. Der König. Speisesaal im ersten Stock, so wie die übrigen Königszimmer sind kostbar möblirt, und mit Spiegeln ausgelegt; in dem König. Wohnzimmer befindet sich auch ein Clavier. An dieses Zimmer stoßen die Gemächer des Grafen Armanespey und sei-

ner Familie, worin sich unter Anderem eine niedliche Toilette befindet. In demselben Stockwerk sind 12 kleine Zimmer für Offiziere und Bedolge. In den drei untern Stockwerken befinden sich 120 Matrosen; ferner das Zeughaus und die Proviand-Kammer; überall herrscht die größte Reinlichkeit. Das Schiff ist mit 48 Kanonen ausgerüstet, und eines der schönsten in der engl. Marine.

Die Ernte im Russischen Reiche ist gegen das J. 1831, im Jahre 1832 sehr kärglich ausgefallen. Man besürchtet zwar keinen Mangel, aber ein Steigen der Getreide-Preise.

Am 23. Jan. ist in England zu Leignmouth, im 67sten Jahre seines Alters, Lord Ermouth, Vice-Admiral von Großbritannien (der Sieger von Algier) gestorben.

Das Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Breslau macht bekannt, daß des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 14. Aug. v. J., in huldreicher Berücksichtigung der deshalb von dem zweiten Schlesif. Provinzial-Landtage vorgetragenen Wünsche zur günstigen Schlichtung streitiger Rechtsangelegenheiten, die Einrichtung schiedsrichterlicher Aemter in Schlessien anzuordnen geruht haben.

Den vierten Theil des nach Breslau gefallenen Gewinn von 50,000 Rthl., in vor. Classen-Lotterie, gewann ein Armen daselbst, welcher wegen Verstümmelung an seinen Händen aus der Armen-Casse unterstützt wurde. Er zeigte dieß sogleich bei der Armen-Direction an und erbot sich außer der Verzichtleistung auf alle künftige Unterstützung zur Zurückzahlung des bisher aus der Armen-Casse empfangenen Geldbetrages.

Zum Andenken der Frau

Suliane Christiane Sack, geb. Wirth,
welche in Landeshut den 18. Januar 1833 in einem
Alter von 67 Jahren 7 Mon. 29 Tagen starb.

Des Lebens schwerste Stunde nahte Dir
Wohl Dir, Du hast sie glücklich überwunden!
Was wir nur ahnten, hast Du schon gefunden,
Dein Geist schwebt auf, die Hülle bleibt nur hier.

An Deinem Grabe weint der Deinen Schmerz,
Der Sohn vermisst der Mutter Sorg und Liebe;
Er steht am Grabe thranenvoll und trübe,
Dem Gatten fehlt Dein redlich liebend Herz.

Du hast bewahrt in Deiner treuen Brust
Der Deinen Glück, hast sorgsam es erhalten;
Der Häuslichkeit still segnenreiches Walten
War Deine Freude, Deine höchste Lust.

So hast Du eifrig Deine Pflicht erfüllt,
So unverdroßen bis zum letzten Ziele;
Selbst unter manchem schmerzlichen Gefühle
Wenn Körperschwachheit Deinen Sinn getrübt.

Der Staute mächtig zwar des Herzens Gram
Er zeigt uns dort der Hingeschiednen Glück;
Doch wir, im Pilgerleben noch zurück,
Bermiffen schwer, was hier der Tod uns nahm.

Doch Gottes Ruf wird auch an uns ergehen
Und wenn auch wir durch's Todes-Thal gegangen,
Wir werden Sie, die dort uns wird empfangen
Die Schwägerin, die Gattin wiederseh'n.

Doch wär' es Dir als Seelige verleiht
Auf Deinen August, Deinen Sohn zu sehn,
Wenn er vielleicht einst elternlos wird stehn,
D! so umschwebe Du als Schutzgeist ihn!

Gewidmet von

Carl Benjamin Sack, Obergärtner in
Landeshut, als Gatte.

Christiane Caroline Ebert, geb. Sack,
als Schwägerin, und deren Sohn
August Theodor Sack.

Nachruf am Grabe

des im vor. Jahre, den 6. Febr. 1832 entschlafenen
Carl Gustav Schnürer
in Goldberg.

Ein Jahr deckt Dich die Erde jetzt,
Und noch verbüllet Frau'r die Lieben,
In die sie Dein Verlust geseht,
Der Schmerz um Dich ist hier geblieben.

Wenn man nur Deinen Namen nennt,
So schwimmt der Mutter Aug' in Thränen,
Von Deinem Bilde Nichts sie trennt,
Sie wird sich ewig nach Dir sehnen.

O Gustav! Seel'ger nennt man Dich,
Sleht man den Vater schmerzlich blicken,
Gen Himmel auf; er wendet sich,
Um — eine Thräne zu zerdrücken.

Wenn man nur Deinen Namen spricht,
Verklärter! weinen Schwestern, Brüder,
D! Dein Verlust ihr Herze bricht,
Der Schmerz um Dich kehrt immer wieder.

O sieh, sie stehn an Deinem Grab,
Ein Thränen-Dyfer Dir zu spenden. —
O blicke, Geist, auf sie herab,
Um Deinen Lieben Trost zu senden.

A. M.

Todes-Anzeige.

Ein frommer Christ in Wort und That — ein allgemeiner
Menschenfreund wurde von dem Herrn unsers Lebens nach
einem langen Pilgerlaufe zu seiner höhern Bestimmung ab-

gerufen. Es war Solcher Herr Johann Christoph
Großmann, Laborant der Medizin und Erbgartenbesitzer
zu Krummhübel, wie auch treu verdienter Vorsteher hiesiger
evangelischen Kirche. Vom 21. October 1748 an bis zum
20. dieses Jahres ersten Monats, also in einem schönen
Zeitraum von 84 J. 2 M. und 30 Tagen ließ ihn Gott
leben und in seiner Hand ein treulichender Vater seiner ein-
zigen Tgfr. Tochter und redlich gesinnter Pflege-Großvater
seinen beiden Pflegeknecht so wie überhaupt ein Werkzeug
allgemeinen Wohltuns seyn. Viele gute Werke haben ihn
zum Throne Gottes begleitet, viel tausend Thränen der
Freude und des gestillten Kummers, die der Allwissende kennt,
zeugen dort für ihn! Sie sind nicht zu zählen die Werke
der Liebe und Barmherzigkeit, die ihm in die Ewigkeit nach-
gefolgt sind! Auch unsre Kirche hat einen großen Wohlthä-
ter an ihm verloren! Den 25. desselben Monats wurden
seine theuren Ueberreste unter zahlreicher Begleitung aus der
Nähe und Ferne feierlich zur Erde bestattet.

Arnsdorf, den 4. Februar 1833.

Munzky, Pastor.

Vorrichtung. In No. 5 des B. a. d. R., ist un-
ter den Unterschriften in dem Nachrufe des Ehrenfried Wies-
ner zu lesen statt: „Kämmerei-Gutsbesitzer“, „Pächter.“

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 3. Febr. Hr. Gottlob Leberecht Stainz,
Kämmerei-Kassen-Beamter, mit Tgfr. Charlotte Friedrike
Dorothea Schwyer. — D. 4. Johann Gottfried Wehner,
Häuser und Schlosser in Hermendorf u. R., mit Tgfr. Joh.
Caroline Henriette Hölpe aus Langenau. — Hr. Carl Joseph
Handwerker, Bürger und Damenschneider, mit Tgfr. Char-
lotte Henriette Wilhelmine Lander. — Joh. Gottlieb Ditt-
mann in Straupitz, mit Frau Joh. Eleonora Helge daseibst.

Schwerta. D. 29. Jan. Der Maurer Joh. Traugott
Weiner, mit Tgfr. Joh. Friederike Weise.

Fauer. Den 27. Jan. der Maurergesell Becker, mit
Tgfr. Marie Rosine Weber. — Den 28. der Zimmergesell
Geisler, mit Joh. Karol. Dumlich.

Geboren.

Hirschberg. D. 16. Jan. Frau Schneider Hammer etne
L., Pauline Arwine. — D. 28. Frau Destillateur Rohde, Zwiß
Angsböhne, Samuel Moriz und Herrmann August.

Landeshut. D. 26. Jan. Frau Kartendrucker, etolle
Springer, einen S., Carl Friedrich Wilhelm.

Friedersdorf. D. 31. Jan. Frau Bauergutsbesitzer
Schart, einen S. — D. 1. Fbr. Frau Gerichtschreiber Ülger,
eine L.

Reuscheidnitz. D. 2. Fbr. Frau Häusler Pihmann,
eine L.

Schwerta. D. 26. Jan. Frau Inwohner Pohl, eine L.
Greiffenberg. D. 20. Jan. Frau Schuhmacher Dielin-
ger, eine L., Christiane Louise Henriette. — Den 24. Frau
Damaschweber Luz, einen S., Johann Amanus Hyronimus. —
D. 27. Frau Damaschweber Apelt, eine L., Christiane Louise. —

D. 28. Frau Gastwirth Diegel, eine T., Caroline Mathilde Franziska. — D. 2. Febr. Frau Riemer Müller, eine T. — Frau Köpfermstr. Käber, einen S.

Läh n. D. 21. Jan. Frau Müllermstr. Ander, einen S., Ludwig Gustav Theodor. — D. 24. Frau Tagearbeiter Seisert, einen S., Carl Heinrich, welcher den 2. Febr. starb.

Schö n a u. Den 21. Decbr. 1832. Frau Weißgerber Hoffmann, einen S., Carl August Thomas.

Lie b e n t h a l. Den 17. Jan. Frau Schmiebemeistr. Stephan, eine T., Maria Johanna Ibersia. — D. 23. Frau Buntweber Speer, eine T., Johanna Franzisca Rosina. — D. 22. Frau Instrumentmacher Friedrich, einen S., Adalbert Vincenz Policarpus. — D. 28. Frau Stellmacher Spielmann, einen S., Carl Emanuel. — D. 1. Febr. Frau Brauermstr. Stelzer, eine T., Maria Dorothea Eleonore. — D. 3. Frau Tuchmachermstr. Hofmann, eine T., Johanne Bertha Catharine.

K l i n s b e r g. D. 26. Jan. Frau Gerichtsschreiber Gläser, einen S.

J a u e r. D. 22. Jan. Frau Schneidermeistr. Werschek, eine T. D. 24. Frau Böttchermstr. Nitsche, einen S., todbg. — D. 26. Frau Steuer-Auffseher Mäkel, eine T. — D. 28. Frau Wauergestellte Scholz, eine T.

P o i s k w i k. D. 13. Jan. Frau Inwohner Thäusner, einen S., todbg. — D. 14. Frau Freihäusler Scharf, einen S. — D. 17. Frau Freibaugutsbesitzer und Gerichtskretschmer Bliesmel, einen S. — Frau Freibaugutsbesitzer Schiedrich, einen S. — D. 25. Jan. Fr. Freibaugutsbesitzer Grüttnner, einen S. — D. 28. vrvv. Frau Bauergutsbesitzer Hübner, eine T.

G e s t o r b e n.

H i r s c h b e r g. D. 30. Jan. Julius Gustav Adolph, Sohn des 3ten Stadtschullehrers, Herrn Schönbrunn, 1 J. 6 M. 8 T. — D. 2. Febr. Hr. Kfm. Johann Christian Gottlieb Geier, Cofsetier, 69 J. 4 M. — D. 3. Marie Auguste Louise, Tochter des Zuckersieder Zoder, 10 W. — D. 5. Hr. Ernst Cordes, Dr. med. et chirurg., 41 J. 4 M. — Zu Gottsdorf den 27. Jan. der Häusler Johann Carl Reckstein, 41 J.

G r e i f f e n b e r g. D. 30. Jan. Frau Frachtfuhrmann Glöge, Christiane Susanne, geb. Junge, 57 J. 9 M. 24 T. D. 2. Febr. Fr. Dorothea verw. Böttcher Günther, gb. Zenisch, 73 J. 2 M. — Zu Wiesa d. 30. Jan. Caroline Mathilde, Tochter des Handelsmann Scoda, 2 T.

Lie b e n t h a l. D. 22. Jan. Franz Menzel, Hornbrechstermeister, 71 J.

F r i e d e r s d o r f. D. 31. Jan. Gottlieb Berndt, Häusler und Maurer, 63 J. 7 M. 10 T.

L a n d e s h u t. D. 30. Jan. Joseph Thamm, Leinwand-Zurichter, 63 J. — D. 31. Johann August, Sohn des Pachtschenk Daniel, 6 M. — D. 31. Helene Pauline Wilhelmine, Tochter des Handelsmann Köbler zu Leppersdorf, 20 T. — D. 3. Febr. Der Rathbediener Joh. Friedrich Heinrich, 73 J.

J a u e r. Den 27. Januar, des Schuhmachers Albert Hielscher Sohn, Aug. Bernh. Alexander, 1 J. 7 Mon. — D. 28. des Partikul. Hoberg einz. S., Jul. Theob., 19 J. 3 Mon. 18 T. — D. 29. des Seifensieders Kumlner jüngste T., Emilie Ottilie, 7 Mon. 4 Tage.

P o i s k w i k. Den 14. Jan. des Inwohners u. Obsthändlers Thäusner Ehefrau, Marie Rosine, geb. Rupperecht, 29 J. 6 Mon. 14 T. — D. 19. der gewesene Freibauer-

gutsbesitzer und zuletzt Auszügler, Hentschel, gegen 80 J. — Den 21. des verstorb. Freihäuslers Wiesner, nachgel. Igfr. T., Marie Rosine, 53 J. 9 M. 2 T. — D. 24. des verstorb. Erb-, Lehn- u. Gerichtsscholzen Hanke, nachgel. Igfr. T., Charl. Karoline, 35 J. 5 Mon. 10 Tage.

H o c h e A l t e r.

Den 20. Januar starb zu Krummhübel Herr Johann Christoph Großmann, Laborant der Medicin, Erbgarten-Besitzer und Kirchen-Vorsteher, in einem ehrenvollen Alter von 84 Jahren 2 Monaten und 30 Tagen. Friede seiner Asche! Er war ein sehr wohlthätiger Mann.

Zu Landeshut starb den 3^{ten} Febr. Frau Schuhmachermstr. Effner, Theresia geb. Wagner, 80 J.

Zu Läh n starb den 21. Jan. der Tagearbeiter Gottlieb Hänke, 85 J. 7 M. 7 T.

A m t l i c h e u n d P r i v a t - A n z e i g e n.

Berkaufs-Anzeige. Den 14. Februar a. c. und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen mehrere männliche und weibliche Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, Holzärzte, Rode- und Spitzhauen, diverse Waarenbestände, Tischler-, Zimmermanns- und Hutmacherwerkzeuge, ein paar Schellengeläute, ein paar Pferdegeschirre, eine Schlittendecke, ein vier- und ein Einsiziger Schlitten, ein Stuhl- und ein Wurfwagen, mehrere Jagdgewehre, eine Jagdtasche, ein Barometer, Kupferstiche, Bücher, Journale &c. &c. in dem, im Hause der Frau Assessor Balde befindlichen Auktions-Lokale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann.

Schmiedeberg, am 1. Februar 1833.
Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichtes der Actuar Thomas.

Dank. Von innigem Dankgefühl ergriffen, kann ich nicht unterlassen, sämmtlichen biedern Bewohnern Warmbrunn und besonders Denjenigen, welche mir in den Schmerztagen, wo ich Selbst am Rande des Grabes stand, durch wesentliche Hülfen beistanden, den herzlichsten Dank öffentlich abzustatten. Ich finde nicht Worte mein Dankgefühl auszudrücken. — Doch in meinem und meiner fünf unmündigen Kinder Herzen hat edle Theilnahme sich ein Denkmal errichtet, welches der Zeiten Lauf nimmer vernichten wird.

Warmbrunn, den 6. Februar 1833.

v. Langendorff, Hauptmann a. D.

Zur Tanz-Musik, Sonntag den 10ten
Februar, ladet ergebenst ein,
Warmbrunn d. 6. Febr. 1833, Joh. Kuhnert,
Pächter des goldenen Anker.

Einem geehrten Publicum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich den bevorstehenden Taubenmarkt in Lahn zum erstenmal mit meinem Kleider-Magazin besuchen werde. Ich bin so frei eine Auswahl von Herren-Mänteln mit 1 bis 4 Kragen, feinen u. mittlen Tuch-Oberröcken, Beinkleidern, Westen zc. zu empfehlen. Da alle meine Tuchwaaren gekrumpft u. nach den neuesten Moden verfertigt sind, so bitte ich, bei den möglichst billigen Preisen, um gütige Abnahme, so wie ich auch jede Bestellung annehme und zur Zufriedenheit ausführe.

Ernst Lautenschläger,
Schneidernstr. in Goldberg.

Fahrmarkts-Verlegungs-Anzeige. Der zunächst kommende Matthias-Markt in Rudelsstadt wird mit hoher Genehmigung auf 8 Tage verlegt, und sonach erst: Sonntag den 10. März d. J. abgehalten werden.

Dom. Rudelsstadt den 1. Febr. 1833.

Selle, Rentant.

Vermietung. In dem sub No. 644 hieselbst gelegenen Korbmacher Schneiderschen Hause sind 2 Stuben nebst Kammern zu vermieten.

Turock, Administrator.

Anzeige. 600 Saek gesunde Kartoffeln, sind zu verkaufen im Ganzen, so wie auch in kleinen Parthien, in Nieder-Adelsbach, Waldenburger Kreis.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Ich kann wiederum einen gefitteten, mit den gehörigen Vorkenntnissen ausgerüsteten, Jüngling in eine solide und lebhaftes Spezerei- und Material-Handlung als Lehrling unterbringen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Unterkommen-Gesuch. Ein Vogt, welcher einer Wirthschaft vorstehen kann, mit Schreiben und Lesen gehörig bekannt, auch militairfrei ist, bietet sich an, das Nähere beim Buchbinder und Stadträthen Herrn Scholz in Landesbut.

Anzeige. Ein Fuchseisen ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges bei dem Jäger Lüttig in Schönwaldau gegen eine Belohnung von 2 Rthl. abzugeben.

(Concert-Anzeige.) Von Freitag, den 15. Febr. an, und in den nächstfolgenden Freitagen, werde ich in dem Saal des Herrn Kaufm. Geißler sechs Instrumental- und Vokal-Concerte geben, wozu ich alle resp. Musikfreunde vorläufig ergebenst einlade. — Die besondere Anzeige vom Inhalt der Concerte wird jedesmal in dem Boten a. d. Riesengeb. bekannt gemacht werden.

Der Anfang ist Punkt 5 Uhr. Einzelne Billets sind bei mir à 7½ Sgr. zu bekommen. Das Begehrte bey der Cassie ist 10 Sgr.

Hirschberg, den 7. Febr. 1833.

F. G. Hoppe, Cantor.

Lotterie. Ich ersuche hiermit die resp. Spieler in meiner Einnahme als auch derer mir beigegebenen Herren Unter-Einnehmer, den kleinen Vermerk auf dem Loose zu beachten, und die Zeit zur Erneuerung nicht vorüber gehen zu lassen, dadurch jeder üblen Folge nur zuvor zu kommen ist.

C. H. Martens in Hirschberg.

Reisegelegenheit nach Frankfurt an der Ober, den 18. Februar, für zwei Personen, die noch bequem mitfahren können, zu erfragen in der Expedition des Boten.

Anzeige. Ein vollständiges, mit allem Zubehör versehenes in ganz gutem Zustande befindliches Luchscher-Werkzeug ist bald und billig zu verkaufen in Schweidnitz, Högasse No. 173.

Ein Mann in mittlern Jahren, welcher als Kutscher gedient hat und die Feldwirthschaft versteht, wünscht bei einer Herrschaft sobald als möglich ein Unterkommen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen ist ein Fossig-Wagen, eine Schleppe, ein guter Backkübel und eine lange Krippe auf vier Pferde, in der Ziegellei zu Hirschberg.

Berwittw. Renata Weinrich, geb. Lessig.

Anzeige. Es sind mehrere starke Linden zu Nutzholz, noch stehend, zu verkaufen, im vormals v. Buchs'schen Garten zu Hirschberg.

Anzeige. Mein kleiner schwarzer Dachshund, (gelb gebrannt) 18 Wochen alt und auf den Namen Sylvator hörend, ist gestern Mittag verloren gegangen. Ich ersuche, mir solchen wiederzubringen, und werde ich mit Vergnügen 15 Sgr. dafür geben.

Hirschberg den 5. Febr. 1833.

Fluegel,
Premier-Lieutenant und Kreissekretair.

Anzeige. Ein gelber Dachshund, welcher auf den Namen Dachs hört, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen eine Belohnung bei dem Jäger Lüttig in Schönwaldau abzugeben.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 138 zu Grunau belegene, auf 154 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus, auf welches ein unzureichendes Gebot von 40 Rthlr. abgegeben worden ist, in dem anderweitig, auf

den 26. Februar c.,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas anberaumten einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 11. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht
v. Köhne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 17 zu Kupferberg gelegene, auf 586 Rthlr. 3 Sgr. abgeschätzte Brandstelle, nebst dem dazu gehörigen Ackerstücke von 8 Scheffel Breslauer Maas und 2 Gärten, da sich bisher kein annehmlicher Käufer gemeldet, in Termino

den 13. März c., Vormittags 9 Uhr, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich in dem Gerichts-Localc zu Kupferberg verkauft werden soll.

Hirschberg, den 16. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
v. Köhne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das bei Nr. 75 zu Kupferberg eingetragene, auf 131 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte, zum Schmiedemeister Raupbach'schen Nachlaß gehörige Acker- und Wiesenstück, in Termino

den 18. Juni c., Vormittags 10 Uhr, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 18. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
v. Köhne.

Bekanntmachung. Nachdem das sub Nr. 113 hiersebst gelegene Grundstück subhastirt worden ist, und die Vertheilung der Kaufgelder jetzt erfolgen soll, so fordern wir alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Grundstück, oder dessen frühern Besitzer, den Schenkwirth Ernst Siegert, Ansprüche haben, hierdurch auf, dieselben binnen 4 Wochen bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Masse den sich gemeldet habenden Gläubigern ausgeantwortet werden wird.

Hirschberg, den 21. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
v. Köhne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 69 zu Kupferberg gelegene, auf 879 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte, zum Schmied Raupbach'schen Nachlasse gehörige Haus, in Termino den 18. Juni c., Vormittags 10 Uhr, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 28. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
v. Köhne.

Edictal-Citation. Nachdem wir, in Folge des uns gewordenen Hohen Auftrages eines Königlich Hochpreussischen Ober-Landes-Gerichts von Schlessien zu Breslau, über den Nachlaß des hiersebst verstorbenen Herrn Doctor Ufer, ex decreto vom 7. December pr., von Amts wegen, den Concurs eröffnet haben, so wird dieses den Gläubigern des gedachten Gemeinschuldners hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und ein Termin auf

den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius, Justitiarius Fliegel, angesetzt, in welchem sämtliche Gläubiger des gedachten Gemeinschuldners ihre Ansprüche an die Concurs-Masse, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen müssen.

Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen und ihre Forderungen liquidiren, haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Unbekannte oder zu erscheinen Verhinderte, können sich an die hiersebst fungirenden Justiz-Commissarien, Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Voit wenden, und selbige mit Vollmacht und Information versehen.

Hirschberg, den 18. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
v. Köhne.

Bekanntmachung. Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 16. October 1829, welche in Nr. 43, 44 und 45 dieser Wochenschrift abgedruckt ist, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß der Gerichts-Eingesessenen, daß die bisher nur für Prozeß-Sachen bis 10 Rthlr. bestandene Dagestell-Gerichts-Commission auf alle Sachen bis zwanzig Reichsthaler inclusive ausgedehnt ist, und daß nur die Sachen, in welchen Kupferberger Gerichts-Eingesessene als Beklagte auftreten, hiervon ausgenommen sind. Zur Verhandlung solcher Prozeß-Sachen bleibt, wie bisher, der Dienstag jeder Woche bestimmt.

Hirschberg, den 15. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
v. Köhne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 237, zu Grunau gelegene, auf 993 Rthlr. 14 Sgr. abgeschätzte Christian Gottilieb Thiemann'sche Wohnhaus, in Termino

den 29. April 1833,

als dem einzigen Bietungs-Termino, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Da auf dem Grundstücke, ex protocollo vom 18. März 1766, 100 Rthlr. rückständige Kaufschilder für den Gottfried Weinrich eingetragen stehen, der Aufenthalt des Letztern aber seiner Erben oder unbekannt ist, so werden alle Diejenigen, welche aus dem erwähnten Intabulat als Cessionarien, Pfand- oder sonstiger Briefs-Inhaber, Ansprüche haben sollten, hiermit zu dem anberaumten Licitations-Termino unter der Warnung vorgeladen, daß, im Fall ihres Ausbleibens, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Lösung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Hirschberg, den 14. December 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastirt das zu Lahn, sub Nr. 189 auf der Kirchgasse belegene, auf 54 Rthlr. 5 Sgr. 11 Pf. gerichtlich gewürdigte Wohnhaus des Kurzwaaren-Händlers Ferdinand Effner, nebst den dazu gehörigen zwei Kraustrecken, auf den Antrag eines Realgläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremptorio, künftigen

22. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Königl. Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach beendigtem Termine eingehen, kann keine Rücksicht genommen werden.

Lahn, den 16. Januar 1833.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Bekanntmachung. Da in dem durch unsere Bekanntmachung vom 2. November v. J. zum öffentlichen Verkauf der zwischen den Brücken hieselbst belegenen, der Stadt eigenthümlich gehörenden, vormals Klose'schen Häuser und des vormals Lampenpuffer Reimann'schen Hauses, sub Nr. 689, 690, 691, 692 und 69 $\frac{1}{4}$ auf den 17. v. M. angefügten Termine ein Gebot von 100 Rthlr. unter nicht annehmbaren Bedingungen abgegeben worden, so haben wir im Einverständnis mit den Herren Stadtverordneten einen andern Licitationstermin

auf den 18. Febr. d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Sessionszimmer anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken geladen werden, daß die in unserer Registratoratur zur Einsicht bereit liegenden Bedingungen nur darin eine Abänderung erlitten haben:

1) daß alle die vorgenannten Häuser zusammen verkauft werden sollen.

2) daß auf den Fleck, auf welchem sie stehen, nur ein einziges massives Wohnhaus erbaut werden darf,

3) daß der Käufer nur die Kosten der Besittelberichtigung zu tragen hat.

Hirschberg, den 22. Januar 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

wegen diätarischer Anstellung eines Hülfsexecutors.

Es ist bei der Stelle eines Hülfsexecutors offen, welcher circa 4 Monate hindurch Beschäftigung finden wird, wöchentlich 2 Rthlr. Diäten empfangen soll und einer wöchentlichen Kündigung sich unterwerfen muß. Qualificirte und zur Civilversorgung berechtigte Individuen werden hierdurch aufgerufen, sich ungesäumt schriftlich, unter Beifügung ihrer Atteste, bei uns zu melden.

Hirschberg, den 29. Januar 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Februar c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Walter und Weinrich, 1 Pfd. 12 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 11 Loth.

Semmel: die Bäcker: Frieb, Wittwe Friedrich, Hornig, 16 Loth; Günther, Hüse, 16 $\frac{1}{2}$ Loth; alle übrigen Bäcker: 17 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Hornig, Müller, Walter, Günther, Birnstein.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpfenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Februar 1833. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Von Seiten Eurer Königl. Hochpreistlichen Regierung zu Breslau ist unter dem 31. October v. J. gnädigst bewilligt worden: daß die früher hier bestandenen, aber durch die Zeitverhältnisse eingegangenen zwei Kofen- und Viehmärkte wieder abgehalten werden können, und zwar den ersten Dienstags nach dem Sonntag Estomihi, und den zweiten den Dienstag nach dem Erntefeste, also dieses Jahr den ersten am 19. Februar und den zweiten am 8. October.

Es wird daher solches zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, und Käufer und Verkäufer zum Besuch dieser zwei Märkte hiermit eingeladen:

Gottesberg, den 15. Januar 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 168 zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, gelegenen, auf 25 Rthlr. gewürdigten Christian Wähner's

sehen Nachlaß-Häuslerstelle, steht ein peremptorischer Bietungs-Termin auf

den 23. März 1833, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Tiefhartmannsdorf an, und es werden hierzu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da dieser Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den Wähler'schen Nachlaß ansteht: so werden hierzu etwaige unbekannte Gläubiger unter der Warnung geladen, daß die ausbleibenden Creditoren aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 4. December 1832.

Das Landschafts-Director Major von Zedlig'sche Freiherrliche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 3 zu Ober-Kunzen-dorf, Volkenhapp'schen Kreises, gelegene, unter die Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts gehörige, ortsgerechtlich, nach Abzug aller Abgaben, auf 351 Rthlr. Courant gewürdigte Freistelle, soll in Termine

den 11. April d. J., Nachmittags um 3 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Nimmersath, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte mit der Bemerkung vorladen, daß dem Meist- oder Bestbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, insofern kein gesetzliches Hinderniß eintritt.

Hirschberg, den 8. Januar 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der sub Nr. 36 zu Woitsdorf, an der schnellen Deichse, in einer angenehmen Gegend belegenen, zum Müller Johann-Gottlieb Otto'schen Nachlasse daselbst gehörigen, mit gutem Gewerbsbetriebe versehenen und in vorzüglichem meistmassiven Bauzustande befindlichen zweigängigen Wasser-Mühlennahrung, dabei sich außer dem Wohngeflasse, Stallung und Scheuer, ein Ackerstück von circa 32 Scheffel Preuß. Maas Kusfaat befindet, und welche auf 4,715 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremptorisch ist, auf

den 29. November c.,

den 24. Januar 1833, Nachmittags 2 Uhr,

allhier zu Haynau, in des unterzeichneten Justitiarii Behausung, und auf

den 15. April 1833, Vormittags 9 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse zu Woitsdorf anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an den gedachten Tagen und zur bestimmten Stunde entweder in

Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnachst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Haynau, den 13. September 1832.

Das Herrschaftliche Peisker'sche Gerichts-Amt von Woitsdorf. Becker, Just.

Bekanntmachung. Das zur erbherrschaftlichen Liquidations-Masse des Häusler Christian Stumpe zu Cammerwaldau, Schönau'schen Kreises, gehörige, alda sub Nr. 209 gelegene, und neuerdings auf 116 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerechtlich abgeschätzte Haus, soll in dem auf

den 4. März 1833, Vormittags um 11 Uhr, im Schlosse zu Cammerwaldau anstehenden einzigen Bietungs-Termine zum Verkauf ausgestellt werden; zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter dem Beifügen vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen sollte, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Besitzers Christian Stumpe Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 5. December 1832.

Das Gerichts-Amt von Cammerwaldau.

Fliegel.

Subhastation. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 63 zu Lomnig, im Hirschberger Kreise gelegene, auf 1633 Rthlr. 25 Sgr. im Jahre 1831 abgeschätzte Diemas Mereis Bauergut, auf den Antrag der Armen-Direction, zu Schmiedeberg, im Termine,

den 16. März c., den 16. April c. und

den 18. Mai 1833, Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzlei zu Lomnig öffentlich verkauft werden soll. Schmiedeberg, den 4. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt Lomnig.

Hülse.

Zu verkaufen sind in Liegnitz die beiden nachgelassenen Häuser des verstorbenen Weißgerber Formus, Eins auf dem Neulandel, neu, massiv, mit fünf bewohnten Stuben, welches sich sehr gut verintereßirt. Das andere auf der Gerbergasse, mit vier Stuben, ein von jeher sehr besuchtes altes Gerberhaus, mit sehr bequem eingerichteter Werkstatt am Mühlgraben, und eben so eingerichteten zwei Trofkenböden, mit allen möglichen Vorrichtungen versehen, und gegen 1500 Rthlr. taxirt — ersteres gegen 1100 Rthlr. Gerichtliche Termine dazu sind anberaumt:

den 1sten Februar, 1. März und der letzte den 29sten

März d. J. Vormittags 11 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Kauflustige belieben sich zur Besichtigung dieser Häuser zu melden beim Vormund Kaufmann Kunick.

Mühlen-Verkaufs-Anzeige.

Die Erben des zu Nieder-Sirgwitz verstorbenen Müllermeister Kluge beabsichtigen, die sub Nr. 67 daselbst belegene dreigängige Döber-Mühle, welche sich in gutem Bauzustande befindet, mit dem dazu gehörigen Acker und Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufstüchtige und Zahlungsfähige können sowohl die Mühle, als auch die dazu gehörigen Grundstücke zu jeder Zeit in Augenschein nehmen und die näheren Verkaufs-Bedingungen von dem Unterzeichneten erfahren.

Scholz, Schänkwirth,
im Namen sämmtlicher Erben.

Nieder-Sirgwitz bei Löwenberg, den 23. Jan. 1833.

Verkauf.

Aus freier Hand ist eine Erbscholtisei zu verkaufen. Zu Selbiger gehören:

1. Vier Wirthschafts-Gebäude, mit Ziegeln gedeckt; das Wohnhaus größtentheils gewölbt.
 2. 120 Schffl. Berl. Maaß Ackerland; im vorzüglichsten Zustande.
 3. 65 Schffl. Wiesewachs.
 4. 44 Schffl. Teiche; wovon 2 mit 10 Schock Karpfen-Saamen besetzt werden.
 5. 55 Schffl. Busch und harte Hölzer.
 6. Das Brennen, wozu lebendiges Wasser fließt.
 7. Schankgerechtigkeit und Ausspannen.
 8. Eine bedeutende Ziegelei mit guter Ziegelerde.
- Nachweis dieser höchstvortrefflichen Wirthschaft erteilt die Expedition des Boten.

Für Blumenfreunde.

Den geehrten Blumenfreunden empfiehlt sich Unterzeichneter mit 43 Sorten der schönsten ganz gefüllten englischen Zwerg-Sommer-Lepkoyen-Saamen, in eben so viele Farben, davon jede Sorte einzeln nach Benennung der Farbe verpackt die Prieße von 100 bis 115 u. — 20 Körner, mit 1 Egr. 6 Pf. überlasse. Das ganze Sortiment, von jeden eine Prieße unter einander 2 Rthlr. das halbe Sortiment in 22 Sorten 1 Rthlr., davon 12 Sorten für 15 Egr. ferner 10 Sorten, in eben so viele Farben Winter-Lepkoyen-Saamen à Prieße 1 Egr., desgleichen 20 Sorten acht Chinesischen Aster-Saamen, mit stark gefüllten röhrenförmigen Blumenblättern à hundert Körner 1 Egr. 3 Pf. Die Anzeige von mir, in dem Provinzialblatt des Januar-Stücks, enthält alle Sorten, nach Nummer und Namen beschrieben. Briefe und Gelder erbitte ich mir ergebenst portofrei.

Wallmisch bei Sprottau.

Der Kunstgärtner
Eichstädt.

Anzeige. Zum Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, mit welchen auch der in der Calligraphie, Arithmetik, Französischen Sprache u. auf besonderes Verlangen verbunden werden soll, kann ich noch einige junge Mädchen, gegen ein

billiges Honorar, annehmen. Außerdem ist durch den vor einiger Zeit erfolgten Abgang einer Pensionairin ein Platz offen geworden, den ich um so mehr wieder ausgefüllt zu sehen wünsche, als die Ausbildung junger Frauenzimmer für ihre künftige Bestimmung zu meinen Liebhaberschäftigungen gehört.

Berw. Kreis-Steuer-Cassen-Controllleur
Lieutenant Kolbe, geb. Lorenz.

Hirschberg, den 23. Januar 1833.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hiesigen Orts eine Wein-Handlung errichtet und dieselbe heute eröffnet habe.

Indem ich mir zugleich erlaube, mein gut assortirtes Lager von Ungar-, Rhein-, Franz- und Spanischen Weinen, wie auch Rum, Arac u. zur gütigen Berücksichtigung bestens zu empfehlen, versichere ich nur noch, daß mein Hauptaugenmerk stets auf eine ganz reelle Handlungsweise gerichtet seyn wird.

Carl Flandorffer.

Saurer, den 15. Januar 1833.

Mühlen-Verkauf. Meines vorgerückten Alters wegen bin ich gesonnen, meine hieselbst, aus einem Mahlgange und einer Brettschneide-Mühle bestehende, im besten Bauzustande befindliche, seit 38 Jahren besessene Mühle, aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Es gehören zu dieser Besingung:

40 Schffl. gutes Ackerland, circa 8 Morgen Wiesen und ohngefähr 8 Morgen gut bestandenes Nadelholz.

Die Kaufbedingungen sind täglich bei mir selbst zu erfahren.
Rothenbach, Landeshuter Kreises, den 22. Jan. 1833.

Conrad, Müller-Meister.

Anzeige. Mein zu Ober-Thomaswaldau belegenes massives Haus, in welchem 4 Stuben, mehrere Kammern, ein Kramladen und ein Gewölbe befindlich, nebst dabei belegenen Garten, beabsichtige ich, aus freier Hand zu verkaufen. Da dieses Haus an der allgemeinen Straße gelegen, so eignet sich dasselbe ganz vorzüglich zu mercantilschen Geschäften. Kaufstüchtige belieben sich in portofreien Briefen an mich zu wenden, so wie denn auch der Civil- und Criminal-Actuar Herr Göbel zu Bunzlau auf Verlangen nähere Auskunft geben wird.

Linden den 25. Januar 1833.

Der Brauereipächter Caspar Flaber.

Anzeige. In der Hirschberger Stadtbrauerei sind alle Sorten einfache Liqueure, von höchst gereinigtem Weingeist gefertigt, das Quart zu 5 1/3 Egr., Brennspiritus zu 4 1/2 Egr. und starker gut gereinigter Kornbrandtwein zu 3 Egr., ferner sehr saurer, klarer und wohlschmeckender rother und weißer Weinessig das Quart zu 2 Egr. und Himbeereisig das Quart zu 2 1/2 Egr. zu haben; bei Entnahme von größeren Quantitäten aber, wird ein verhältnismäßiger Rabat bewilliget.

Auch ist noch vorjähriger böhmischer Hopfen zum Verkauf vorräthig.

Einladung

zur

Pränumeration und Subscription.

So groß auch die Anzahl der bereits im Druck erschienenen Choralbücher sein mag, so hat noch keins solchen Eingang gefunden, als das sogenannte Reimann'sche oder Hirschberger Choralbuch. Denn da es Melodien enthält, die am gebräuchlichsten sind, und diese wieder in solcher Gestalt, wie sie in den Kirchen von den Gemeinden gesungen werden, so griff natürlich jeder Cantor und Organist lieber nach diesem, als nach einem anderen, ungeachtet es auch in mancher Rücksicht andern Choralbüchern weit nachsteht. Da nun aber genanntes Choralbuch seit längerer Zeit vergriffen ist, so entschloß ich mich, nachdem ich mehrseitig aufgefordert worden war, es umzuarbeiten und in Stein druck heraus zu geben.

Es enthält dasselbe nunmehr in 3 Theilen 494 Melodien mit Provinzial-Abweichungen, nach dem Alphabet geordnet. Die 121 Melodien des ersten Theils sind solche, die man in Kirchen am häufigsten zu singen pflegt; daher versah ich sie mit Zwischenspielen. Die Melodien des zweiten und dritten Theils, deren ersterer 179, letzterer 194 enthält, sind weniger gebräuchlich. Damit aber das Werk nicht zu weit ausgedehnt werde, fehlen hier die Zwischenspiele; doch findet man hie und da, wo der Raum es gestattete, bei schweren Uebergängen mehrere derselben. Responsorien enthält das Buch nicht, doch sollen sie bei etwanigen Wünschen in einem Anhang nachgeliefert werden. Dem gewöhnlichen Register ist noch eine Hinweisung auf Parallel-Melodien, so wie ein metrisches Verzeichniß, beigegeben.

Das Ganze, ein Werk von 72 Bogen, erscheint in 6 Lieferungen. Der Druck beginnt zu Ostern d. J., von welcher Zeit ab die Hefte in zweimonatlichen Zwischenräumen erfolgen, zu einem Subscriptions-Preise von 20 Sgr., wobei aber der Abnehmer die Versendungskosten tragen muß.

Wer bis Ende April (zu welcher Zeit Pränumeration und Subscription aufhören) die ganze Zahlung leistet, erhält das vollständige Exemplar um 1 Thaler billiger, so wie hingegen der nachherige Ladenpreis um 2 Thaler erhöht wird. Subscriptions- und Pränumerationen-Sammlern soll auf Bestellungen von 12 Exemplaren das 13te zugegeben werden.

Daß Unterschriften zur Abnahme des Ganzen verpflichten, bedarf wohl keiner Ermahnung.

Grünberg, den 1. Januar 1833.

J. G. Ritsche, Lehrer an der Aemerschule.

Die Expedition des Boten nimmt Subscription an.

Eider oder Obst-Weine von verschiedener Güte, sind sowohl im Ausschank, als auch in kleinen und größern Quantitäten, das Bresl. Quart von 3 bis 5 Sgr. zu haben bei dem Obstweinfabrikanten Joseph Hürbe, im grünen Kranze an der Zacken-Brücke zu Warmbrunn.

Necht engl. Universal-Glanz-Wichse, von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse welche von Hrn. W. A. Lampadius, Königl. Sächs. Berg-Commissionsrath und Professor der Chemie in Freyberg, von Herrn Natorp, Königl. Preuß. Stadtphysikus in Berlin, so wie auch durch Hrn. John Hudson, Chemiker in London, einer chemischen Prüfung unterworfen worden ist, enthält laut deren erteilten Attesten nur solche Ingredienzen welche das Leder weich und geschmeidig erhalten; auch giebt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tiefster Schwärze, und da sie beim Gebrauch verdünnt wird, so erhält man das 12fache Quantum. Sollten sich dem Abnehmer diese Eigenschaften nicht bewähren, so ist man erbötig das Geld ohne Widerrede zurück zu geben. Das Commissions-Lager davon ist für Marklissa Herrn Schwertner & Erner übergeben worden, und bei denselben Büchsen von $\frac{1}{4}$ Pfd. à 5 Sgr. und von $\frac{1}{8}$ Pfd. à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. nebst Gebrauchszettel stets zu bekommen.

G. Florey jun., in Leipzig,
Haupt-Commissionair des Herrn G.
Fleetwordt in London.

Seifensiederei-Verkauf.

Die Erben der verst. verw. Frau Seifensieder Müller, sind Willens, das zu Hirschberg belegene Haus No. 180, nebst Seifensieder-Werkstatt zu verkaufen. Die Seifensiederei-Profession ist in demselben mit dem besten Erfolge betrieben worden. Da sich dieses Haus aber wegen seiner bequemen Lage, auch zu jedem anderen Geschäfte gut eignet, indem der darin befindliche Laden gut belegen, so sind die Erben auch erbötig solches ohne Werkstatt zu verkaufen. Es enthält 2 Keller, ein Haus-Gewölbe, 4 heizbare Stuben, einen Laden und übrigen Gelass. Die Kaufsbedingungen sind zu erfragen bei dem Bleichermstr. Eschentscher sen. als Curator der Erben.

Feine und ordinaire Blumen und Braut-Kränze werden gefertigt und sind stets vorrätzig bei

Henriette Meyer, geb. Mende,
ohnweit der Obermühle No. 403.

Anzeige. Zu einem Scheibenschießen, auf den 10. dieses Monats, um ein fettes Schwein, lader ergebnst ein: der Kretschampächter Breuniger. Wernersdorf den 5. Januar 1833.

Anzeige. Ein gegossener messingner Kronleuchter, modern und gut gearbeitet, mit 8 Zellen, desgleichen ein Ofen von Eisenblech mit kupfernem Ofentopf, ist billig zu verkaufen und der Verkäufer Stockgasse No. 124 zu erfragen.

Sonnabend den 9. Februar c. a.
 wird Unterzeichneter auf vieles Verlangen
 noch eine musikalische Abend-Unter-
 haltung in dem Saale des Herrn Rfm.
 Geißler zu veranstalten die Ehre haben. Die
 am Tage selbst erscheinenden gedruckten An-
 zeigen enthalten das Nähere.

Hirschberg den 6. Febr. 1833.

Carl Klein,

Schüler des Kapellmeister Hummel.

Bal en Masque.

Mit Obrigkeitlicher Erlaubniß werde ich
 Sonntag den 17ten Februar
 im großen Puschmannschen Salon
 einen **Masken-Ball**

veranstalten, wozu ich ein resp. hiesiges und
 auswärtiges Publicum ganz ergebenst einlade.
 Entree zahlt an der Cassé die Person 7 1/2 Sgr.
 Entree-Billets sind auch vor dem Ball-Abend
 a 5 Sgr. bei mir zu erhalten. Für vollständige
 Musik, gute Beleuchtung, kalte Speisen, kalte
 und warme Getränke, wird bestens gesorgt seyn.
 Gallerie-Billets a 2 Sgr. werden gleichfalls
 anegegeben. Die Cassé wird um 6 Uhr eröff-
 net. Anfang um 7 Uhr.

Hirschberg den 5. Febr. 1833.

E. Welt,

Wächter des Puschmannschen Locals.

In Bezug auf meine ergebene Anzeige in Nro. 3 u.
 4 d. Boten, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzei-
 gen, daß der gütige Zuspruch, für den ich gefühlte-
 sten Dank aufs ganz ergebenste sage, meinen Aufent-
 halt hieselbst verlängert hat. Sollten resp. Damen
 noch Unterricht im Maasnehmen, wie früher beschrie-
 ben, nehmen wollen, so bitte ich ganz ergebenst ihre
 Adressen bis Sonnabend den 9. Febr. in der Expedition
 d. Boten abzugeben.

Carl Adolph Verlich aus Danzig.

Unterkommen-Gesuch. Eine ledige Frauensperson,
 von guter Erziehung, schon mehrere Jahre conditionirend,
 sucht als Wirthschafterin in der Stadt oder auf dem Lande
 zu Ostern d. J. ein Unterkommen; das Nähere sagt die Ex-
 pedition des Boten.

Deffentlicher Dank, dem Bräuermeister Herrn
 Flach hieselbst, welcher die Güte hatte, bei einer in seiner
 Wohnung gewesenen Hochgehrten Gesellschaft aus Hirschberg
 eine Sammlung milder Spenden, wozu Ersterer einen nam-
 haften Beitrag zusagte, für hiesige Orts-Armen zu veransta-
 ten. Der Geber alles Guten lohne diesen edlen Wohlthätern
 das bezeugte Wohlwollen im reichsten Maas, welches im
 Namen der betheilten Armen dankend anerkennt,

Lomniß den 4. Febr. 1833,

der Armen-Vorstand.

W a r n u n g.

Wer meinem Sohn, Carl Friedrich Wil-
 helm Krause, gebürtig aus Tannendorf bei Hai-
 nau, ohne vorher meine Genehmigung eingeholt zu
 haben, auf meinen oder seinen Namen etwas leiht,
 hat sich lediglich an ihn zu halten und von mir durch-
 aus keine Befriedigung zu erwarten, indem ich für ihn
 wegen mehrfach bewiesenen Leichtsinns, nichts mehr
 bezahle. Tannendorf bei Hainau d. 1. Febr. 1833.

Carl Friedrich Krause,
 Bauerguts-Besitzer.

Anzeige. Denen resp. Herren Chirurgen und Geburtshel-
 fern wird hiermit angezeigt: daß von dem in Schönau ver-
 storbenen Stadt-Chirurgen und Geburtshelfer Herrn
 Sturm eine Menge neuer und theils gebrauchter jedoch
 gutgehaltener Chirurg., so wie Geburtshülfs-Instrumente,
 und 77 Chirurg. medicinische Bücher neuer und älterer
 Autoren, zum Verkauf hiermit ausgebaut werden. Die-
 selben liegen beim Wademeister Weiß in Warmbrunn zur
 beliebigen Besichtigung und Verkauf jederzeit bereit.

Gesuch. Eine Frauensperson von gefekten Jahren, wei-
 che jedoch noch zu allen häuslichen Arbeiten fähig, und im
 Kochen nicht unerfahren ist, auch erforderlichen Falls eine
 kleine Hauswirthschaft zu führen versteht, wird von einer
 still lebenden, kinderlosen Familie, gegen ein ansehnliches
 Dienst-Lohn zu Ostern dieses Jahres, gesucht. Von wem?
 ist in der Expedition des Gebirgs-Boten zu erfragen.

Gesuch. Es wird ein Exemplar von Hensels Beschrei-
 bung der Stadt Hirschberg zu kaufen gewünscht
 und derjenige, welcher ein solches für einen billigen Preis
 abzulassen willens ist, um Anzeige hievon an die Expedi-
 tion des Boten ersucht.

Gesuch. Ein mit guten Attesten versehener Marqueur,
 so wie ein Knabe rechtlicher Eitern, der in einem Spezerei-
 Laden beschäftigt werden soll und auch beim Billard Dienstleis-
 ten muß, kann sich melden bei

J. E. Baumert, Agent.

Gesuch. Ein sittliches Mädchen, geschickt im Kochen,
 Nähen und der Besorgung der feinen Wäsche, findet bald
 oder zu Ostern einen Dienst auf dem Lande. Näheres in der
 Expedition des Boten.

Anzeige. Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 10. Januar d. J. wird das dabei interessirte Publikum hierdurch benachrichtigt: daß die Dominal- = Brauerey zu Nieder-Blasdorf bereits anderweitig verpachtet ist, und der, zum 1. März d. J. angefaßt gewesene Verpachtungs- Termin, nicht abgehalten wird.

Nieder-Blasdorf, den 4. Januar 1833.

Glogner, W. Insp. im Auftrage.

Anzeige. Die Liqueur-Fabrik und Spiritus-Niederlage des Destillateur Berliner in Landeshut verkauft bei ganzen Parthien den Eimer zu 48 Quart Preuß. oder 80 Quart Schles. gerechnet:

Spiritus à 80 % 7 Rthlr., desgl. fuselfreier 8 Rthlr.
Kornbrandtwein à 32 % 3 1/2 rthlr., à 40 % 4 1/2 rthlr.,
à 50 % 5 1/2 rthlr.

Verschiedene Sorten roher (unversüßter) Brandtweine, als: Kummel, Wachholder, Kalmus, Anis ic. 7 1/3 rthlr.

Alle Sorten einf. Rosolis, als: Kräutermagen, Kummel, Pfefferminze; rothe, weiße und unreife Pommeranze, engl. Bitter; weißer Magen, Nelken, Kalmus, Kirsch, Citrone, Zimmt, Rosmarin, Himbeer ic. 12 rthlr., heißt das Schles. Quart 4 1/2 Sgr.

Die gangbarsten Sorten: feine doppelte Liqueure, als: Kummel, Kräutermagen, engl. Bitter, Nelken, Citrone, Zimmt, Chrus. Magen ic. 30 rthlr., heißt das Schles. Quart 11 1/4 Sgr.

Feinste Punsch-Essenz 17 1/2 Sgr., ordinaire 12 Sgr.

Feinster Rum à 12 Sgr., 10 Sgr. u. 7 1/2 Sgr., desgleichen ordin. Sorte zu 5 Sgr.

Eben so verkaufe ich Politur-Spiritus, Kräuterbitter, Kausendguldenkraut, sauren Kirsch- und Franz-Brandtwein zu billigen Preisen.

Bei Verkauf im Einzelnen findet ein kleiner Aufschlag statt, so daß ich Korn-Brandtwein zu 1 1/2 Sgr., 2. und 2 1/2 Sgr., so wie einfache Rosolis zu 5 Sgr. verkaufe.

Zu Aufträgen empfiehlt sich

M. S. Berliner,

Inhaber einer Liqueur-Fabrik in Landeshut, ohnweit dem Ringe.

Anzeige. Eine Wittwe in mittlern Jahren von anständiger Familie sucht ein Unterkommen bey einem einzelnen Herrn oder Dame. Volkommen gültige Zeugnisse ihres sehr sittlichen Lebens kann sie beibringen; Wirtschaft und häuslicher Ordnung kann sie vorstehen; sie wünscht nebst anständiger Behandlung nur ein kleines Honorar.

Höchstherrl. Schless. Gebirgs-Commissions-Compt.

E. F. Lorenz.

Zu vermietten ist in meinem Hause, Nr. 218, ohnweit dem Neuen Thore, ein gut conservirtes Zimmer, mit neuem Ofen und Vorfenstern versehen, wozu eine Kammer und Holzstall gegeben werden kann, und bald oder Dstern zu beziehen.

Hirschberg, den 30. Januar 1833.

E. Hoppe.

Anzeige. Nachstehende gebundene Bücher sollen für die bei gesetzten sehr niedrigen Preise, sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen, verkauft werden. — Aufträge übernimmt und besorgt H. W. Pachmann in Hirschberg.

Terstegen, auserlesene Lebensbeschreibung heiliger Seelen. 3 Thele. Ladenpreis Rthlr. 5. für 15 Sgr. — Mary, Lebensgeschichte heiliger Landleute. 2 Thele. Lp. 15 Sgr. für 10 Sgr. — Kanne, christliche Lieder. Lp. Rthlr. 1. 8 Sgr. für 5 Sgr. — Schmidt und Aschenfeld, Feierlänge. Lp. 23 Sgr. für 5 Sgr. — Trautschold, das Leben d. Andacht. Lp. 10 Sgr. für 5 Sgr. — Hillmer's christl. Zeitschrift. 9 Bde. Lp. Rthlr. 12. für 1 Rthlr. 20 Sgr. — Kempis Nachfolge Christi von Gophner Lp. 8 Sgr. für 5 Sgr. — Seiler's Kempis. Lp. Rthlr. 1. für 5 Sgr. — Terstegen, Blumen-gärtlein. Lp. 20 Sgr. für 5 Sgr. — Albertini, Predigten. Lp. Rthlr. 1. für 5 Sgr. — Freund, des, des grauen Mannes. 3 Hefte. Lp. 22 Sgr. 6 Pf. für 5 Sgr. — Hiltner, geistl. Liederbuch. Lp. 10 Sgr. für 5 Sgr. — Knapp, Geschichte der evangel. Missionsanstalten. 5 Hefte. Lp. Rthlr. 1. 22 Sgr. 6 Pf. für 10 Sgr. — Leben heil. Seelen. 2 Thele. Lp. Rthlr. 2. 15 Sgr. für 10 Sgr. — Ghjou, Gottes- und Naturliebe, für 5 Sgr. — Terstegen, Erweckungsstunden. 2 Thele. f. 10 Sgr. — Emanuel, ein Adventsbuch. Lp. 20 Sgr. für 5 Sgr. — Geschichte der Widdorckirche. 2 Thele. f. 10 Sgr. — Beiträge zur Brüdergeschichte. 2 Thele. für 10 Sgr. — Racille, Ludw., auserlesene geistl. Schriften, für 5 Sgr. — Mary, L. F., Leben und Martirgeschichte. Lp. 18 Sgr. f. 5 Sgr. — Striking, Antwort in Wahrheit und Liebe, f. 5 Sgr. — Brüder-Liturgie, ganz neue, für 5 Sgr. — Brüder-Nachrichten. 6 Bde. für 1 Rthlr. — Die Hirtensstimme. 7 Bde. f. 1 Rthlr. 5 Sgr. — Müller's Bibliothek deutscher Dichter. (Dpis.) Lp. Rthlr. 1. f. 5 Sgr. — Döring's Gesangbuch. Lp. Rthlr. 1. 5 Sgr. f. 5 Sgr. — Stilling's Verklärung, f. 5 Sgr. — Gophner, Predigten, f. 5 Sgr. — Weinzierl, die Palmen in gereimten Versen, f. 5 Sgr. — Kanne, auserlesene Lieder, f. 5 Sgr. — Luther's Erklärung der Propheten, f. 5 Sgr.

Zu vermietten, und bald zu beziehen, ist eine Stube im ersten Stock vorn heraus, nebst Meublement und Bedienung, an einen einzelnen Herrn, bei F. G. Ludwig Baumert, am Schitbauer Thore. Nr. 381. Hirschberg, den 29. Januar 1833.

Zu vermietten, und zu Ostern d. J. zu beziehen, ist die erste Etage, nebst Zubehör, in dem Hause des Herrn Deconom Torrige, Nr. 383 vor dem Schitbauer Thore. Auskunft giebt der Kaufmann Ludwig Baumert, in Nr. 381.

Hirschberg, den 29. Januar 1833.

Anzeige. Eine Brantwein-Blase; 500 Quart enthaltend, ist zu verkaufen, das Nähere beim Buchbinder und Stadtkästler Herrn Schoß in Landeshut.

Wer eine Landwirtschaft zu verkaufen Willens ist, melde es schriftlich, mit allem dazu gehörigen, unter der Adresse L. in der Expedition des Boten.

Anzeige. Ein gutes Klavier, eine C. Clarinette von Buchbaum und eine Violine, sind zu verkaufen; wo? sagt die Expedition des Boten.

Ein ganz gutes Billard, mit vollständigem Satz Bälle, 20 Queuen, nebst Lampe, steht zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein Knabe, welcher mit Schulkenntnissen versehen seyn muß, kann als Buchbinder-Lehrling ein gutes Unterkommen finden. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Eader.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tage	7 ^h	2 ^h	10 ^h	7 ^h	2 ^h	10 ^h
Januar.	28	27 3/10 11 1/10 2.	27 3/10 11 1/10 2.	27 3/10 0 5/10 2.	0	0	- 1
	29	27 1/10 0 1/10 11 1/10	27 1/10 11 1/10 11 1/10	26 1/10 10 5/10 11 1/10	- 1	+ 3	0
	30	26 1/10 8 1/10 11 1/10	26 1/10 8 1/10 11 1/10	26 1/10 8 1/10 11 1/10	0	+ 4	+ 2
	31	26 1/10 9 1/10 11 1/10	26 1/10 9 1/10 11 1/10	26 1/10 9 1/10 11 1/10	- 1	+ 3	- 2
Februar.	1	26 1/10 9 1/10 11 1/10	26 1/10 10 1/10 11 1/10	26 1/10 11 1/10 11 1/10	- 4	- 2	- 7
	2	27 1/10 11 1/10 11 1/10	26 1/10 11 1/10 11 1/10	26 1/10 7 1/10 11 1/10	- 9	- 0	+ 1 1/2
	3	26 1/10 8 1/10 11 1/10	26 1/10 8 1/10 11 1/10	26 1/10 4 1/10 11 1/10	+ 2	+ 5	+ 2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. Februar 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Effecten-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	145	Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 1/4	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Ditto	2 Mon.	152 3/4	152 1/2	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	99 7/8	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 28 3/4	Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	92
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 5/8	—	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/2	—
Augsburg	2 Mon.	103 5/8	—	Ditto ditto	500 R.	106 3/4	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Ditto ditto	100 R.	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/8	—	Disconto	—	5	—
Berlin	à Vista	100 1/4	—	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	52 1/2	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4				
Geld-Course.				Ausländische Fonds:			
Holl. Rand-Ducaten	Stück	96 3/4	—	Wiener 5 p. Ct. Metall.	—	92 1/2	—
Kaisarl. Ducaten	—	—	95 3/4	Ditto 4 p. Ct. Metall.	—	81	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/2	Poln. Pfandbriefe	—	88 1/4	—
Louisd'or	—	—	113 1/2	Ditto Partial-Obligat.	—	58 3/4	—
Polnisch Cour.	—	101	—				

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 31. Januar 1833.											Zauer, den 2. Februar 1833.										
Der	w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbisen	w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Der	w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer				
Scheffel	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	Scheffel	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.				
Höchster	1 20	1 10	1 6	26	15	1 5	1 13	1 7	1 5	24	15	Höchster	1 20	1 13	1 3	29	15				
Mittler	1 15	1 4	1 2	22	14	1	1 10	1 2	1 1	22	14	Mittler	1 15	1 10	1 1	22	14				
Niedrigster	1 10	1	—	28	20	—	1 7	—	27	20	13	Niedrigster	1 10	—	—	20	13				

Edenbergl, den 28. Januar 1833, (Höchster Preis.) | 1 20 | — | 1 13 | — | 1 3 | — | 29 | — | 15 | 6